



Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 7. St. Louis, Mo., Oktober 1908. Nummer 11.

(Für „Das Deutsche Lied",)

Erheb' Dich, starker, Deutscher Geist!

Von Dr. Pedro Ilgen.

Schlagt um die Brust die Tricolore,
Die Klingen aus den Scheiden reißt!
Im brausenden Germanenchore,
Erheb' Dich, starker, deutscher Geist!
Kühn hast Du Dich emporgerungen
Aus Deines Volkes ernster Saat,
Und hast die ganze Welt bezwungen
In siegreicher Germanenthat. —

Aus schöner Heimath lichter Ferne
Trug'st Du der Götter Feuerwein,
Geführt von Deinem Wandersterne
Hin in die weite Welt hinein.
Du schlugst die gold'ne Zauberbrücke
Dem Mann des Wissens und der Wehr
Zu ferner Länder reichem Glücke
Von Strand zu Strand hin übers Meer.

Im Kleid des Sanges und des Wortes,
Auf seiner Wand'rung weiter Fahrt,
Gabst Du ihm mit als seines Hortes
Pfand — deutschen Sinn und deutsche Art. —
Damit, wenn mit der Fremde Weine
Er seines Heimweh's Thränen mischt,
In seines Auges feuchtem Scheine
Niemals der deutsche Stern erlischt.

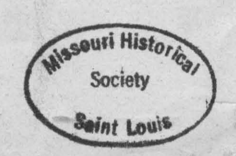
Beim Hieb der Axt, bei Urwaldsroden,
Beim Furchenpflug und Spatenstich,
Im Kampf auf blutgetränktem Boden,
Beim Brudertrunk am Freundestisch.
Von dieses Landes Freiheitswiege
Hin zu der Freiheit Adlerflug,
Schrieb deutscher Geist die höchsten Siege
Auch hier in der Geschichte Buch.

Wie herrlich hat ihr Bild entschleiert
Germania der neuen Welt —
Drum sei der deutsche Tag gefeiert,
Der voll in's gold'ne Licht sie stellt.
Drum sei an ihres Denkmals Stufen
Das die Geschichte ihr geweiht,
Hinaus in alle Welt gerufen,
Ihr Ruf des Lichts, der Ruf der Zeit.

So seid denn auch Ihr ernste Mahner,
Vom Sternenbanner stolz umweht,
Ihr freien Deutsch-Amerikaner,
Die heldenhaft im Kampf Ihr steht.
Im Kampfe für die hehren Güter,
Die Euch der deutsche Geist bescheert —
Und bleibt der Muttersprache Hüter
Und pflegt sie treu am deutschen Herd.

Und sollt' mit neuen, schnöden Tücken,
Der Feind das alte Recht bedroh'n,
Schlagt ihn mit scharfem Streich zu Stücken,
Und gebt ihm den gerechten Lohn!

Nur dann könnt Ihr die Brut besiegen,
Die Euch befehdet bis auf's Blut, —
Nicht auf den Bärenhäuten liegen,
Nein, auf zum Kampf mit Kraft und Muth.


Missouri Historical Society Saint Louis

(Für „Das Deutsche Lied".)

Vor zehn Jahren.

Anspruchslose Erinnerungen des Kriegsfreiwilligen, Kanoniers Hans Hackel.

(Fortsetzung.)

Kapitel VI.

Ueberfahrt und Landung.

Die Ueberfahrt auf der „Roumanian" bildete die unangenehmste Episode in unserem Operetten-Feldzug. Vier Batterien waren in dem altersschwachen Kasten, der bei jedem Windstoß ächzte und stöhnte, als wolle er aus den Fugen gehen, eng zusammengepfercht; die Quartiere waren hermetisch von jeder Ventilation abgeschlossen — und dann die Verpflegung!!!

Morgens gab's eine durch ungeheure Menge Zucker versüßte grau-braune Brühe, die euphemistisch „Kaffee" genannt wurde, dazu wurmstichigen Schiffszwieback, soviel Jeder haben wollte. Mittags erfolgte dann die Vertheilung der Ration für den Rest des Tages — je eine Büchse „einbalsamirtes" Rindfleisch und eingemachter Lachs. Von Hause aus sehr streng erzogen, war ich niemals ein „Schlecker", gehörte sogar auf Kriegsschule — und das will gewiß viel sagen, denn dort gehört 's zum guten Tone — nicht zu den „Mäklern", aber was uns auf der „Roumanian" vorgesetzt wurde, ging denn doch über's „Bohnenlied", und „Corned Beef" und „Salmon" sind seitdem bei mir auf den Index gesetzt. Fisch und Fleisch rochen nicht, sie stanken einfach, und dieses Zeug mußten wir roh herunterschlingen, weil die Schiffsköche es nicht mit ihrer Würde vereinbaren konnten, für uns zu kochen. Wir waren so ausgehungert, daß wir der Schiffsbesatzung für die Ueberreste ihrer Mahlzeiten die unerhörtesten Preise bezahlten: für ein Stück trockenes Brot 10 Cents, für halbabgenagte Knochen bis zu 50 Cents. Noch jetzt denke ich mit Empörung an jene schmachvollen Zustände zurück, die thatsächlich jeder Beschreibung spotten. Am schlimmsten waren unsere Kranken dran, kaum daß sie mal 'nen Schluck Eiswasser bekamen, und so Mancher hat damals einen „Knacks" für's ganze Leben abgekriegt. Zweimal kauften wir aus unserem Kantinenfonds Mittagessen, zu 25 Cts. pro Mann, aber auch das war kaum genießbar. Daß unter diesen Umständen Mißmuth und Unzufriedenheit in erschreckender Weise um sich griffen, ist selbstverständlich, und nur der wirkliche treffliche Geist unserer Truppe verhinderte einen offenen Ausbruch. Doch genug davon. Ich will weder mir noch meinen — wie immer sehr verehrten — Lesern nicht die Stimmung verderben; der Appetit für's heutige Abendessen ist ohnehin schon fort!

Am Freitag, den 5. August, kam Portorico in Sicht, ein herrliches Eiland, aus der Unendlichkeit des Meeres im dunkelen Grün auftauchend, wie eine von der Natur zur Lust des Menschen hervorgezauberte Märcheninsel. Am Strande hell-leuchtend Dörfer und Städtlein, eingebettet in natürliche Haine schlanker Palmen, deren Ebenmäßigkeit die Kunst eines Drechslers beschämte, und im Hintergrunde eine düster bewaldete Gebirgskette, über die zu jener Zeit in fast regelmäßigen Abständen von je einer Stunde dunkele Wolken jagten, um nach einem kräftigen Guß, der oft alle Zelte wegschwemmte, wieder tiefblauem Himmel Platz zu machen.

Unsere Ankunft vor der Insel erfolgte gerade nicht unter den allergünstigsten Auspizien. Ungefähr um 6 Uhr morgens — ich lag noch, von einem guten „Steak und Zwiebeln" träumend, in meiner Hängematte — ertönten plötzlich in rascher Aufeinanderfolge drei Kanonenschüsse. Im Nu war Jeder auf den Beinen; die meisten stürzten halbangezogen auf Deck, denn wir alle glaubten selbstverständlich, die Spanier hätten auf uns einen Angriff gemacht, und da unsere Geschütze und alle Munition im Schiffsraum, wo er am allertiefsten ist, verstaut waren, so sahen wir uns natürlich schon als Gefangene nach irgend einem Gebirgsflecken geschleppt. Ganz so schlimm war's nur allerdings nicht, aber sehr heldenmäßig konnte unser Debut trotzdem nicht genannt werden. Der alte Kasten war nämlich ganz sachte auf eine Sandbank gefahren, und da saßen wir nun, keine 500 Meter vom Lande und gerade gegenüber einem kleinen Garnisonstädtchen, fest. Die Schüsse, die wir gehört hatten, rührten von einem antediluvianischen Böller her, den der Schiffskapitän aus seiner Raritätensammlung hervorgeholt hatte, um etwa in der Nähe krenzenden Kriegsschiffen unsere Noth zu signalisiren. Hätten die braven Spanier gewußt, wie absolut wehrlos wir waren, so hätte ein Halbzug genügt, uns zur „Kapitulation auf Gnade und Ungnade" zu zwingen, aber zum Glück" für uns war der „Feind" so vollständig demoralisirt, daß ihm überhaupt nicht der Gedanke an die Möglichkeit eines derartigen Handstreiches kam.

Bange Stunden waren es, die wir auf unserer Sandbank verbrachten, während die vom Ufer aus uns beobachtende Menge immer zahlreicher wurde. Schließlich, nachdem unser Böller vom Schießen schon ganz heiß geworden war, ließ sich in weiter Ferne ein weißes Rauchwölkchen erblicken, das sich bald verdichtete, und mit rasender Geschwindigkeit kam ein amerikanisches Kanonenboot angedampft. Ihm folgten noch zwei andere, und ehe die Sonne sank, waren wir von einer ganzen Flotte von Kriegsfahrzeugen der mannigfaltigsten Art umgeben. Endlich waren die Versuche, uns flott zu machen, von Erfolg gekrönt, und mit einem nicht nur hörbaren, sondern auch sehr fühlbaren Seufzer der Erleichterung, der durch alle Rippen unseres Schiffes zu gehen schien, nahmen wir die Fahrt wieder auf, um am nächsten Morgen wohlbehalten vor Arrojo, einem kleinen Städtchen von etwa 1200 Einwohnern und einer ganz ausgezeichneten Wein-Schänke, vor Anker zu gehen.

Das Ausladen war, da es so ziemlich an allem Nothwendigen, vor allen Dingen an einem Hafen fehlte, mit ganz riesigen Schwierigkeiten verknüpft, besonders das Landen der Pferde, da diese sonst so intelligenten Thiere den Aufenthalt in dem alten Schmutzloch „Roumanian" ganz entschieden einer kurzen Fahrt auf schwankendem Lichter vorzuziehen schienen. Zwei Stangenpferden — sie waren der Stolz der Batterie — ging die Sache so zu Herzen, daß sie in's Wasser sprangen, um höchstwahrscheinlich einem Hai zum Opfer zu fallen. So sind die Geschmäcker verschieden.

Unser Empfang auf der Insel war fein. Die Eingeborenen, Männlein und Weiblein, kamen uns mit rührendem Zutrauen entgegen; für ein paar Schiffszwiebacke gaben die Männer ein Dutzend gute Zigarren her, die Frauen (aller Schattirungen vom zarten Weiß bis zum satten Braun) zeigten ein noch viel größeres Entgegenkommen, und so gestaltete sich die Invasion zu einer wirklich recht friedlichen und freundschaftlichen. Am Mittag erhielt ich den Befehl, ein Wachtkommando von drei Mann nach dem für uns bestimmten Lagerplatz, etwa eine englische Meile landeinwärts von Arrojo, zu führen; ein Unteroffizier der bereits vorher eingetroffenen Infanterie (Pennsylvanische Miliz) zeigte uns den Weg. Als Lagerplatz war eine riesige Zuckerplantage ausgewählt worden, auf einer Seite vom Meer flankirt, auf einer anderen, auf dem Wege nach Arrojo zu, von einer tiefen Schlucht, während in der Front das Gebirge, nachts durch Hunderte von spanischen Wachtfeuern erleuchtet, vor uns lag. Samstag und Sonntag vergingen wie im Fluge mit Herrichtung des Platzes, Aufstellung des Geschützparkes u. s. w., und todtmüde legten wir uns Sonntag Abend zu wohlverdienter Ruhe nieder. Aber der heißersehnte Schlaf sollte uns versagt bleiben. So gegen 10 Uhr wurde Alarm geblasen. Die Pferde der Pittsburger Batterie hatten sich von Pflöcken und Leinen losgerissen und jagten in wilder Flucht dem Meere zu. Wir hatten alle Hände voll zu thun, unsere eigenen Gäule zu halten, das ganze Lager war in Aufruhr, und dazwischen hieß es auf einmal — „Die Spanier sind da!" Diese Alarmnachricht

25 Jahre im Dienst des Deutschen Liedes.

Der „Harmonie-Männerchor" von St. Louis feierte am Donnerstag, den 8. Oktober, mit einem glänzenden Konzert sein Silbernes Jubiläum.

Ein Ereigniß, dem man in deutschen Sängerkreisen der Stadt St. Louis mit Vergnügen entgegensah, bildete das silberne Jubiläum des „Harmonie Männerchors", das dieser strebsame und eifrige deutsche Gesangverein von Nord St. Louis am Donnerstag Abend, den 8. Oktober, in der Nord St. Louis Turnhalle an der 20. und Salisbury Straße feierte. Die geplante Jubiläumsfeier war um so großartiger und denkwürdiger ausgefallen, als sämmtliche Gesangvereine des Bezirks St. Louis und die Vereinigten Sänger ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Die gesanglichen Leistungen, welche bei dieser Gelegenheit geboten wurden, standen den besten ihrer Art nicht nach, so daß die Jubelfeier ihren Theilnehmern vor Allem auch einen unvergeßlichen Kunstgenuß bot.

Geschichte des „Harmonie Männerchors".

Auf Anregung einiger Freunde des deutschen Männer-Gesanges und deutscher Geselligkeit wurde am Mittwoch, den 10. August 1883 von einer kleinen Zahl Bürgern des nördlichen Stadttheils (damals allgemein als Lowell bekannt) ein neuer Männergesangverein in's Leben gerufen. Die Gründer und ersten Mitglieder und Beamten waren die Herren: Chas. Mann, Präsident; F. Bremer, VizePräsident; J. Mattern, Sekretär; Aug. Ruff, Schatzmeister; Hermann Rinderknecht, Wm. Engel, Geo. Heckel, Jacob Grimm, Fritz Schneider. Der erste Dirigent war Herr Oscar Schönrich, der derzeitige Lehrer der St. Jacobi-Gemeinde. Die Gesangstunden während des ersten Jahres fanden in dem Gemeinde-Schulhause statt, woselbst auch der neue Verein als Harmonie-Männerchor aus der Taufe gehoben war. Dank des unermüdlichen Eifers der Sänger und der Pflichttreue des Dirigenten konnte der junge Verein schon am 20. Mai 1884 sein erstes Frühlingsfest in Walter's Grove in Baden mit gesanglichem und finanziellem Erfolge feiern, und in einer nächsten monatlichen Versammlung schlossen sich 60 neue Mitglieder an. Im Vereinsjahre 1884 wirkten als Präsident Herr Moritz Leichtweiß, als Vizepräsident Herr Georg Heckel, als Kollektor Herr Jacob Grimm; die anderen Herren verblieben in ihren Aemtern. Im Juni desselben Jahres wurde als neues Vereinslokal Hepp's Halle bezogen. Der Hallenwechsel brachte dem Vereine neuen guten Zuwachs. Das erste größere Konzert fand am 12. November 1884 in der Nord St. Louis Turnhalle unter Mitwirkung der Gesangsektion des Sozialen Turnvereins, des Aurora Sängerbundes und des Nord St. Louis Bundeschors statt. In der Jahresversammlung im Januar 1885 wurde als Vizepräsident Herr Wm. Engel, als Sekretär Herr Theo. Ulschmid neugewählt. Herr Ulschmid hat von dieser Zeit an 19 Jahre lang ununterbrochen das Amt des Sekretärs verwaltet.

Das Vereinsjahr brachte als größere Feste ein Frühlingsfest in Neff's Grove am 31. Mai, und ein äußerst erfolgreiches Konzert am 13. Dezember, bei welchem der Verein von seinen guten gesanglichen Fortschritten Zeugniß ablegte. Das Jahr 1886 brachte eine Aenderung in der musikalischen Leitung. Der bisherige Dirigent, Herr Oscar Schönrich, übernahm eine Lehrerstelle in Quincy, Ills. Sein Nachfolger wurde Herr J. B. Trümpy, doch schon nach zwei Monaten erwählte der Verein Herrn Carl A. Willhartitz als Dirigenten, der bis zum Januar 1898 zur vollen Zufriedenheit der Sänger seines Amtes waltete.

Im Jahre 1887 erlitt der Verein einen herben Schicksalsschlag. Aus Sparsamkeits-Rücksichten wurde statt des bisherigen Vereinslokales am 27. Mai Jac. Hanaman's Halle gemiethet. Man hatte es versäumt, die Versicherungs-Police nach dem neuen Platze übertragen zu lassen, und als daselbst am 30. Juli Feuer ausbrach, wurde der Verein plötzlich seines gesammten Vermögens, seines Pianos, aller Musikalien und Bücher 2c. beraubt. Nun mußte von Neuem angefangen werden. Die Insurance Co. half durch eine freiwillige Gabe von 75 Dollars, von den Mitgliedern liefen Beiträge zahlreich ein, sodaß zur Neuanschaffung eines Pianos und der Musikalien geschritten werden konnte. Bis zur Wiederherstellung der abgebrannten Halle wurden temporär Zimmer an Broadway und Cowen Straße benutzt, und nachdem der Harmonie Männerchor im August 1887 seine Aufnahme in den Nordamerikanischen Sängerbund erwirkt hatte, ging's mit vollem Eifer an die Einübung der Sängerfest-Lieder. An diesem 25. Bundes-Sängerfest in St. Louis 1888 betheiligte sich der Verein mit 24 aktiven Sängern; Delegat war Herr M. Leichtweiß.

Fünf Wochen vor dem Sängerfeste fand in Huber's Grove die Einweihung der ersten, von den Damen gestifteten Vereinsfahne statt, bei gutem Besuch der St. Louiser Vereine.

Die nächsten Jahre nach dem Bundes-Sängerfest waren dem Gedeihen des Vereins sehr günstig. Durch den emsigen Fleiß seiner Beamten wuchs die Mitgliederzahl stetig, die Vereinskasse nahm zu, und dem vereinigten Bemühen des Vergnügungs-Comites (Jacob Grimm, Vorsitzer; H. Schroeder, Sekretär; und A. Ruff, Schatzmeister) und des Dirigenten Carl Willhartitz gelang es, die Konzerte und anderen Festlichkeiten zu immer größeren gesanglichen, geselligen und finanziellen Erfolgen zu gestalten. Namentlich fanden neben den Chorgesängen die von Herrn Grimm angeregten und geleiteten theatralischen und humoristischen Aufführungen den besonderen Beifall des Publikums.

---

stellte sich allerdings sofort als eine, dem Gehirn eines furchtsamen Artilleristen gefedert und geflügelt entsprungene, Ente heraus, aber an Ruhe war trotzdem nicht mehr zu denken, zumal wir die sehr unangenehme Mittheilung erhielten, daß unsere gesammte Revolvermunition in Newport News v e r g e s s e n worden war. Glücklicherweise hatte unsere Batterie eine Kiste voll von St. Louis mitgebracht, und beim Scheine einer müde glimmernden Stallaterne wurden noch um Mitternacht pro Mann zwölf Patronen ausgetheilt. Eine dieser Patronen schoß ich später auf eine gänzlich unschuldige Krähe ab (glücklicherweise, ohne zu treffen), die übrigen elf vertheilte ich später auf der Rückreise von New York nach St. Louis als Andenken an hübsche kleine Mädchen, die uns aufden verschiedenen Bahnhöfen fetirten. Bei dieser Rückreise büßte ich, nebenbei gesagt, auch sämmtliche Uniformknöpfe ein, das war man seinem „Heldenthum" schuldig.

(Fortsetzung folgt.)

☞ Adresse des Bundes-Präsidenten ist von jetzt ab:

Prof. J. Hanno Deiler,
4400 Canal Str.,
New Orleans, La.

OSCAR HORN
HARUGARI HALL
10th & Carr Sts
Logenhalle. Baker Union Headquarters

☞ Abonnirt auf „Das deutsche Lied". $1.00 per Jahr liefert jedem Sänger die Zeitung frei in's Haus.

Im August 1892 verlegte der „Harmonie Männerchor" sein Uebungslokal von Hannaman's Halle nach Jost's Halle (Florissant und Gano Aves.), woselbst er noch heute weilt.

In den neunziger Jahren ist ein fortschreitendes Wachsthum und Aufblühen des „Harmonie Männerchors" bemerkbar. Die regelmäßigen Winter-Konzerte, Tanzkränzchen, Sommerfeste und Eisenbahn-Ausflüge waren ausnahmslos erfolgreich. Die Zahl der Mitglieder wurde stetig größer, und die gesanglichen Leistungen waren besser. Der Verein betheiligte sich mit einer stattlichen Anzahl Sänger am Sängerfeste in Cleveland 1893, sowie 1896 an den Sängerfesten in Pittsburg und 1899 in Cincinnati. Im Jahre 1896 schloß sich der „Harmonie Männerchor" den neu gegründeten „Vereinigten Sängern von St. Louis", 1898 dem reorganisirten „Nordamerikanischen Sängerbunde", 1900 dem „Sänger-Bezirk St. Louis" an.

Im Januar 1898 wurde an Stelle des bisherigen Dirigenten, Herrn Cx A. Willhartitz, Herr Wm. Lange als Dirigent erwählt, der noch heute dem Vereine vorsteht. Unter seiner bewährten Leitung hat sich die gesangliche Leistungsfähigke des Vereins merklich gehoben, und ist auch der Chor numerisch stärker geworden.

Durch Bemühung unserer Damen wurde im Jahre 1900 der „Harmonie Damen-Cirkel" in's Leben gerufen, der sich die Unterstützung des Männerchors zur Hauptaufgabe stellte. Schon im folgenden Jahre überreichten die Damen gelegentlich des 18. Stiftungsfestes, das in großartiger Weise unter Betheiligung fast aller hiesigen Gesang- und anderer Vereine in Neff's Grove gefeiert wurde, dem Harmonie Männerchor eine prachtvolle seidene Vereinsfahne, ein wahres Meisterwerk der Kunststickerei.

An dem großen 31. Bundes-Sängerfest in unserer Stadt konnte sich der Harmonie Männerchor dank des Eifers seiner Beamten (Präsident Ernst Bröcker, Sänger Wm. Eck, Leichtweiß, Ulschmid, Engel rc.) mit einer Anzahl von 36 aktiven Sängern und 40 Damen im Empfangs-Konzert betheiligen. Einige Monate später fand in der Vereinshalle als Nachfeier des Sängerfestes ein hübsches Bankett statt, zu dem die Festbehörde auf Einladung erschienen war, und wobei Fest-Präsident Herr Otto F. Stifel als Ehrenmitglied in den Verein aufgenommen wurde.

Seit dem Bestehen des Sänger-Bezirks hat der „Harmonie Männerchor" an allen Bezirks-Sängerfesten (Belleville, St. Charles, Highland, Mt. Olive, Lebanon, Millstadt) theilgenommen, sowie er auch bei allen Festlichkeiten, Konzerten rc. der „Vereinigten Sänger" mitwirkte, und bei anderen gemeinsamen festlichen Veranstaltungen mitmachte, wie z. B. Schiller-Feiern, Mozart-Feier, Sigel-Denkmal-Einweihung, Deutsche Tag-Feiern rc. Daß dennoch die Vereinsfeste, eigene Konzerte, Eisenbahn-Exkursionen, Kommerse, Maskenbälle, Frühlingsfeste u. s. w. nicht darunter leiden brauchten, ist wohl der beste Beweis von dem regen Leben und der Lust und Liebe, die im Vereine herrschen. Möge dieses gesund pulsirende Vereinsleben nie erschlaffen, und die Beamten und Sänger in ihrem Eifer und ihrer Pflichttreue nie erlahmen, so kann man dem Harmonie Männerchor eine glorreiche Zukunft prophezeien. Möge der brave Verein blühen, wachsen und gedeihen, damit er nach weiteren 25 Jahren sein „Goldenes Jubiläum" in Glanz und Ehren feiern kann.

Die gegenwärtigen Beamten des „Harmonie Männerchors" sind: Jacob Grimm, Präsident; John Dauch, Vize-Präsident; Chas. Meyer, Sekretär; Otto Deppe, Schatzmeister; Wm. Lange, Dirigent; Charles Wieber, Kollektor und Musikalienverwalter (seit 19 Jahren).

Das vollständige Programm, welches zur Aufführung gelangte lautete wie folgt:

1. a) Festmarsch: Willkommen .... Blon
   b) Fest-Ouvertüre .... Suppe
   Orchester.
2. a) „Schäfers Sonntagslied" .... Kreutzer
   b) „Das treue deutsche Herz" .... J. Otto
   Harmonie Männerchor.
3. a) „Gebet" .... C. M. v. Weber
   b) „Ave Maria" (Baß-Solo und Frauenchor)
   Solo: Herr Henry Detmer .... Joh. Gelbke
   Schwäbischer Damenchor.
4. Potpourri „Martha" .... Flotow
   Orchester.
5. „Festgruß", Kantate für Männerchor .... G. Baldamus
   Solisten: Herren Wm. Engel und M. Anger.
   Harmonie Männerchor.
6. a) Begrüßungs-Ansprache, Präs. J. Grimm
   b) Festrede—Hon. Richard Bartholdt.
   c) Ueberreichung der Ehren-Diplome.
7. Walzer—„Die lustige Wittwe" .... Lehar
   Orchester.
8. „Frühlingswalzer" .... L. Milde
   Gemischter Chor.
9. a) „An das Vaterland" .... Kreutzer
   b) „Lied der Deutschen in Amerika" .... R. Wolf
   Sozialer Sängerchor, Rockspring Sängerbund, Schwäbischer Sängerbund, Harmonie Männerchor
10. Baß-Solo—„Der Renegat" .... Donizetti
   Herr Henry Detmer.
11. Potpourri — Deutsche Lieder .... Andauer
   Orchester.
12. a) „Liedesfreiheit" .... H. Marschner
   b) „Das deutsche Lied" .... W. Kalliwoda
   Massenchor aller anwesenden Sänger.

An die Wasser-Apostel.

Ihr, mit den lammesfrommen Mienen!
Ihr wollt der schwachen Menschheit dienen
Und darum habt Ihr so viel Eifer,
Aus Eurem Munde schäumt der Geifer;
Wollt Ihr mit Euren schweren Ketten
Die arme Menschenseele retten?

O nimmer wird es Euch gelingen,
Die Welt in Euren Pferch zu zwingen;
Schön sind Enthaltsamkeits-Geberden
Doch schöner ist's, enthaltsam werden
Und Jedermann ein Beispiel geben,
Von Mäßigkeit und Tugendleben!

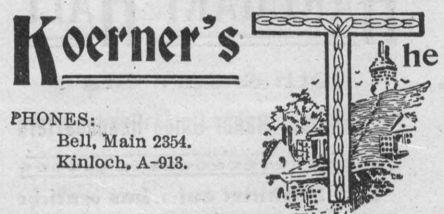
Könnt ihr's, ihr schmeichelnden Gesellen?
Ihr könnt euch meisterhaft verstellen,
Könnt andrer Leute Splitter richten!
Doch von den eigenen Geschichten,
Wird nimmermehr die Welt erfahren:
„Was solche Eiferer einst waren!"

An eurer Stirn steht's nicht geschrieben,
Was ihr gethan, was ihr getrieben;
Ihr, mit den lammesfrommen Mienen,
Ihr wollt dem großen Meister dienen?
O ihr entheiligt seinen Boden!
Er, der Erbarmen hat geboten.

Er hat das Urtheil euch gesprochen!
Die Schwachen mögt ihr unterjochen,
Als wäret ihr des Henkers Schergen,
Und Niemand fragt nach euren Werken,
Als lebtet ihr von Brot und Wasser,
Ihr nimmersatten Menschenhasser!

Den Weinstock hat der Herr geschaffen;
Damit die Kräfte nicht erschlaffen,
Gibt man dem Durstigen zu trinken!
Und wo die schönen Hopfen winken,
Grüßt man den Geber aller Gaben,
Von dem wir es empfangen haben.

Nun ihr, mit euren finstern Blicken,
Wollt Gottes Gaben unterdrücken,
Ihr Pharisäer und Philister!
Darum ist euer Blick so düster?
Ihr rühmt das Wasser mit den Lippen
Und heimlich thut ihr Whiskey nippen.



The Merchant's Catering Co.
Formerly GRAND CAFE,
408 Washington Avenue,
St. Louis, Mo.

Bell Telephone, Main 1272-A — Kinloch Telephone, B-782
ADOLPH MEYER
LIVERY AND UNDERTAKING CO.
Office: 601 and 603 Park Avenue, - - - - St. Louis, Mo.
Adolph H. Meyer, President. J. H. Brockmeyer, Secr. & Treas.

Silbernes Jubiläum als Dirigent des „Goodfellow Sängerchors" von Cincinnati, O.

Der „Goodfellow Sängerchor" feierte ein Doppelfest, sein eigenes 33-jähriges Bestehen und das silberne Jubiläum seines allverehrten Dirigenten Herrn Albert Geyer. Letzterer hatte keine Kenntniß von der Arrangirung der Feier, die ihm zugedacht war, und kam ahnungslos, wie jeder andere Theilnehmer an dem Feste. Etwa achtzig Herren und Damen waren erschienen, und Herr Chas. G. Schmidt, Präsident der Vereinigten Sänger, der mit Frau Gemahlin eingeladen war, war der Festredner. Die Feier spielte sich in der Arbeiterhalle ab.

Präsident Chas. Meier eröffnete das Fest mit einer kurzen herzlichen Begrüßungs-Ansprache, der seitens der Sänger das Lied: „Der Tag des Herrn" folgte. Frau Julius Krey überraschte nun Herrn Geyer mit einem prächtigen Bouquet, das sie ihm mit einem niedlichen Gedichte im Namen der Damen des „Goodfellow Sängerchors" überreichte, und die Sänger selbst folgten, indem sie auf Herrn Geyer ein musikalisches Hoch ausbrachten.

Herr Chas. G. Schmidt wurde nun als Festredner vorgestellt. Der „Goodfellow Sängerchor", sagte er unter anderem, stehe jetzt in seinem 33. Lebensjahre, also im besten Mannesalter und in der Vollkraft der Jahre, und seine stolze Vergangenheit gebe ihm das Recht, mit Stolz und ohne Zagen der Zukunft entgegenzusehen. Auf den Dirigenten des „Goodfellow Sängerchors" übergehend, erwähnte er besonders, daß der letztere unter des Jubilars Leitung im Jahre 1885 beim Sängerfest im Inwood Park den ersten Preis errang. Als eine That, auf die der Goodfellow Sängerchor stets mit Stolz zurückblicken darf, bezeichnete er es, daß derselbe 1890 einen Aufruf erließ, der zur Bildung der Organisation der „Vereinigten Sänger" führte, bei der sie, wie Herr Schmidt sagte, stets treu zur Fahne standen; ist doch ihr Präsident der Vize-Präsident der Vereinigten Sänger. Zwei Jahre zuvor schon, 1888, setzte sich der Goodfellow Sängerchor beim Deutschthum einen Stein in's Brett mit dem Erlaß eines Aufrufes gegen die damals schon lästig werdende Temperenzbewegung; daß derselbe gute Geist, der die Sänger hierzu veranlaßte, heute noch in ihnen lebendig und thätig ist, zeigt, daß ihr Sekretär, Herr Henry Albertz, Sekretär des Deutschamerikanischen Stadtverbandes und auch des Staatsverbandes von Ohio ist. Dirigent Geyer habe, sagte Redner, nun 25 Jahre lang treu und redlich dem Verein als musikalischer Leiter gedient, und das Verhältniß zwischen ihm und den Sängern sei stets nur das angenehmste gewesen, er sei thatsächlich ein „Good Fellow". Das Sängerfest des Süd-Ohio und Kentucky Sängerbezirks, das im nächsten Jahre in Kentucky stattfinde, wird unter den Auspizien eines Vereins stattfinden, dessen Dirigent Herr Geyer sei, und dessen so erfolgreiche Vergangenheit biete eine sichere Gewähr für den musikalischen Erfolg dieses Bezirks-Sängerfestes.

Herr Schmidt wurde für seine prächtigen Worte mit lange anhaltendem Beifall belohnt; nachdem dann die Sänger das Lied: „Mutterliebe" vorgetragen, überreichte Präsident Meier Herrn Geyer in einer wohlgesetzten Rede ein werthvolles silbernes Service als Zeichen der Anerkennung des Vereins für seine Dienste um



Albert Geyer, Dirigent.

denselben auf dem Gebiet der Pflege des Gesanges. Herr Geyer war von der ihm gewordenen Ehrenbezeugung völlig überrascht und tief ergriffen, so daß er keine Worte des Dankes zu finden vermochte.

Albert Geyer wurde am 4. August 1852 in Harhausen in Thüringen geboren und absolvirte das Gymnasium zu Arnstadt in Thüringen. Schon während seiner Gymnasialzeit nahm er Unterricht in der Musik, zu der es ihn unwiderstehlich hinzog, und nachdem er seiner Militärpflicht als Einjähriger nachgekommen, bekleidete er Stellungen in mehreren Geschäften, wobei er das Studium der Musik in Theorie und Praxis eifrig fortsetzte. Im April 1880 kam er nach New York; hier versuchte er sich ebenfalls auf verschiedenen Gebieten, nachdem er den vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich als Musiker zu etabliren. Ein unehrlicher Landsmann that ihm noch das Leid an, ihn um seine ganze Habe zu beschwindeln, und der junge Mann, Idealist durch und durch, mußte einen schweren Kampf ums Dasein bestehen. Im Jahre 1880 kam er nach Cincinnati, wo durch einen reinen Zufall seine musikalische Fähigkeit in dem damals blühenden Highland House entdeckt wurde. Alsbald wurde er dann Dirigent deutscher Gesangvereine, wie „Herwegh Männerchor", dem alten Turner-Männerchor, dem später eingegangenen Rheinpfälzer Liederkranz und anderen. Zur Zeit ist Herr Geyer Organist und Dirigent des Gesangchors der protestantischen St. Paulus-Gemeinde in Newport, Ky., des Turner-Männerchors in Covington, Ky., des Arion Männerchors in Newport, Ky., des hiesigen Goodfellow Sängerchors, des hiesigen Druiden Sängerchors und des Bäcker-Gesangvereins.

Nach der Ueberreichung des Ehrengeschenkes an Herrn Geyer wurden den Herren Chas. G. Schmidt und A. Zengel Diplome als Ehrenmitglieder überreicht, für die sie in der am Nachmittag abgehaltenen Geschäftssitzung des Goodfellow Sängerchors erwählt worden waren. Herr Schmidt sollte damit eine Anerkennung für seine Verdienste um das deutsche Lied in Cincinnati erhalten, und Herr Zengel, ein altes Mitglied des Vereins, war es, der vor Jahren die Anstellung des Herrn Geyer als Dirigent vorschlug.

Die anwesenden Herren und Damen überließen sich sodann den ihnen gebotenen Erfrischungen, die von einem Damen-Comite, bestehend aus den Frauen Jennie Krey, Helene Schmidt, Mina Zanders, Josephine Traut, Maria Schmidt von Covington und Mina Schmorr aufgetragen wurden. Die noch lebenden Gründer des Vereins sind die Herren Phil. Schmorrmann, Jakob Zinsmeister und J. S. Daum; letzterer litt in den letzten Wochen an einer Verrenkung des Fußes, ist nun aber wieder soweit hergestellt, daß er ausgehen kann.

In der bei Herrn Max Traut abgehaltenen regelmäßigen Versammlung des „Goodfellow Sängerchors" wurden die Herren Chas. Monsen, Otto Heinichen, Frank Kahsar und John Meyer als passive und Herr Julius Friedrich als aktives Mitglied aufgenommen. Die Herren A. Zengel und Chas. G. Schmidt wurden zu Ehrenmitgliedern gemacht. Präsident Meier widmete dem verstorbenen Hrn. Christian Voß, der dreißig Jahre lang passives Mitglied war, und dem früher aktiven und zuletzt passiven Mitglied Kaspar Silbersack, der kürzlich starb, einen ehrenden Nachruf.

Theekuchen.

Zwei Pfund Mehl, ½ Pfd. Zucker, 3 Eier, ¾ Liter Milch, 10 Pfennige Zitronensaft und geriebene Schale einer Zitrone, ¼ Pfd. gehackte Mandeln und ¼ Pfd. Zucker zum Bestreuen des Kuchens. Der Kuchenteig wird 2 cm. dick auf eine Platte gestrichen. Wenn der Kuchen auf ist, bereut man, nicht noch einen mehr gehabt zu haben. Einfach, aber geschmackvoll. Wird bei arm und reich mit Vorliebe gegessen

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

Geschäftsleiter { Chas Leibnitz, Präsident. Adam Linck, Sekretär.

Redaktion: No. 1722 Preston Place, ST. LOUIS, MO. HANS HACKEL, Redakteur.



Geschäfts-Office: No. 1052 PARK AVENUE, ST. LOUIS, MO.

Die Freiheit der Lebensführung.

Die persönliche Freiheit eines Menschen in einem geordneten Staatswesen erstreckt sich nicht blos auf die Unantastbarkeit seiner Ueberzeugungen und daß er zu nichts gezwungen werden kann, was gegen sein Gewissen geht, sondern auf das ganze Leben zu Hause und in der Oeffentlichkeit. Während aber das Recht auf innere, geistige Freiheit unbedingt ist, weil es jeden Menschen allein angeht, uno gar nicht in Widerspruch mit den Rechten anderer kommen kann, unterliegt die äußere Freiheit gewissen Einschränkungen, wie sie sich aus dem Zusammenleben mit anderen ganz von selbst ergeben.

Da haben wir zunächst die leibliche Freiheit, nämlich die Freiheit aller nichtgefesselten Menschen im verhinderten Gebrauche ihrer Glieder und in der Wahl ihres augenblicklichen Aufenthaltsortes. Das Recht auf diese Freiheit steht an und für sich jedem zu, so lange er sich nichts zu Schulden kommen läßt, was gegen das Wohl anderer Menschen und des Staates verstößt. Ein Verbrecher muß es sich gefallen lassen, daß er seiner Freiheit beraubt und eingesperrt wird. Aber auch der eines Verbrechens Verdächtige kann nichts dagegen einwenden, daß der Staat sich seiner Person versichert, bis seine Unschuld festgestellt worden ist. Die Gerechtigkeit erfordert jedoch dabei gebieterisch, daß der in Verdachtstehende alle Mittel erhält, in der kürzesten Zeit und mit der geringsten Schwierigkeit seine Unschuld beweisen zu können. Sodann kommt das in Betracht, was man die Freiheit der Lebensführung nennen kann, nämlich die Freiheit, seinen Beruf und seine Lebensart sich selber zu wählen und überhaupt in seinen Privat-Angelegenheiten keiner Vormundung von Seiten anderer unterliegen. Dahin gehört auch, daß Niemand, auch der Staat nicht, einem Menschen vorschreiben darf, was er essen und trinken soll, noch wie er seine Lebensführung einzutheilen habe. Durch diese Freiheit ist der Werth und Zweck des Lebens so wesentlich bedingt, daß dieselbe keinen Rücksichten auf etwaige vorgebliche Nützlichkeit oder dergleichen geopfert werden darf. Das Aufgeben dieser Freiheit — wie sie von Prohibitionisten und Kommunisten gefordert wird — wäre die Entäußerung seiner Menschheit, seiner Würde und Selbstständigkeit als eines vernünftigen Wesens durch den Menschen selber. Das wäre das feierliche, öffentliche Geständniß, daß die Menschen der Selbstbestimmung und Selbstregierung unfähig sind und wie Kinder behandelt werden müssen. Sollte es je dazu kommen, so hätte damit die Menschheit das Urtheil über sich selbst gesprochen. Es giebt nun einmal außer den Menschen Niemand auf Erden, der die Leitung der menschlichen Angelegenheit übernehmen könnte, es bleibt also nichts übrig, als dieselben Menschen, die man als der Leitung bedürftig erklärt, zugleich mit dieser Leitung selbst zu betrauen. Was daraus werden müßte, kann sich jeder selbst an seinen fünf Fingern abzählen.

Eine solche Beschränkung der Freiheit der Lebensführung wäre, wie gesagt, eine Verhöhnung der ganzen bisherigen Kulturarbeit der Menschheit selbst und nicht minder eine Verleugnung jedes Rechtsgefühls und jeder Gerechtigkeit. Ein Zusammenleben der Menschen in einem gemeinsamen Staatswesen wäre somit ein Unding. Rückschritt und Verkümmerung auf allen Gebieten des Lebens, würde die unausbleibliche Folge sein und die Möglichkeit eines Fortschritts wäre in der Wurzel erstickt. Die Freiheit der Lebensführung ist die Grund-Bedingung unserer ganzen Kulturentwickelung und darf deshalb unter keinen Umständen angetastet werden. Hier endet das Recht des Staates.

Der „Deutsche Tag" von St. Louis hat gezeigt, daß das Deutschthum, wenn's drauf ankommt, auch mal einig sein kann. Dieselbe Einigkeit sollte am Stimmkasten bewiesen werden, wenn 's gilt, Mucker in die Versenkung verschwinden zu lassen.

* * *

Der Kriegslärm in den Balkanstaaten hat „Hermann und Dorothea" wieder zu Ehren gebracht. Jeder „gebildete" Mensch zitirt jetzt jene bekannte Tirade des philosophischen Spießbürgers und kommt sich dabei äußerst wichtig vor.

* * *

Freund Henry Detmer hat sich in Millstadt, Ills, dem Dreibund „A. C. H." angeschlossen und seinen Anschluß auch gleich „verbildlicht."

* * *

Wir Journalisten sind doch 'n geplagtes Volk. Das Allerunmöglichste wird oft von uns verlangt — und doch, wenn einer zu dumm ist, um irgend etwas Rechtes zu werden, dann hält er sich immer noch gerade für klug genug zum „Reporter" und zum „Editor".

* * *

Indianapolis soll jetzt nun auch „vermuckert" werden. Nur gut, daß 's Sängerfest vorbei ist.

* * *

Das Liebeswerben um die deutschen Stimmen war in keiner Kampagne so auffällig wie gerade jetzt. Deutsche, seid auf Eurer Hut!

* * *

„Getrennt marschiren — vereint schlagen" heißt die Losung der deutschen Katholiken dem „D. A. N. B." gegenüber. Uns soll 's recht sein, solange nur 's „Schlagen" nicht vergessen wird.

* * *

In Pittsburg ist neulich 'n Prohibitionist tobsüchtig geworden. Wie viele Andere mag er vorher verrückt gemacht haben!

* * *

Noch eine Nummer, und die ersten sieben Jahre sind 'rum. Waren noch lange nicht die schlimmste „Böse Sieben".

* * *

Wenn ein amerikanischer Anwalt für „Germanische Rechtsideen" eintritt, weiß er ganz sicher, wovon er spricht. Schade nur, daß es eine „Stimme in der Wüste" verbohrter und engherziger Anschauungen ist.

* * *

In Chicago hat auch der dreizehnte „Sonntagsschluß"-Prozeß mit einem Freispruch geendet. Die Zahl allein sollte nun endlich den Mucker-Staatanwalt (mund-) todt machen. Für 'n ehrliches Begräbniß hatten übrigens die Chicagoer schon in den Primärwahlen gesorgt.

Gesammelte Schriften

von

Edna Fern

Bd. I. Aus einer andern Welt. Geschichten und Märchen.

Bd. II. Gentleman Gordon und andere Geschichten.

Bd. III. Der Selbstherrliche und andere Geschichten.

Bd. IV. Leben — Liebe — Gestalten. Dichtungen.

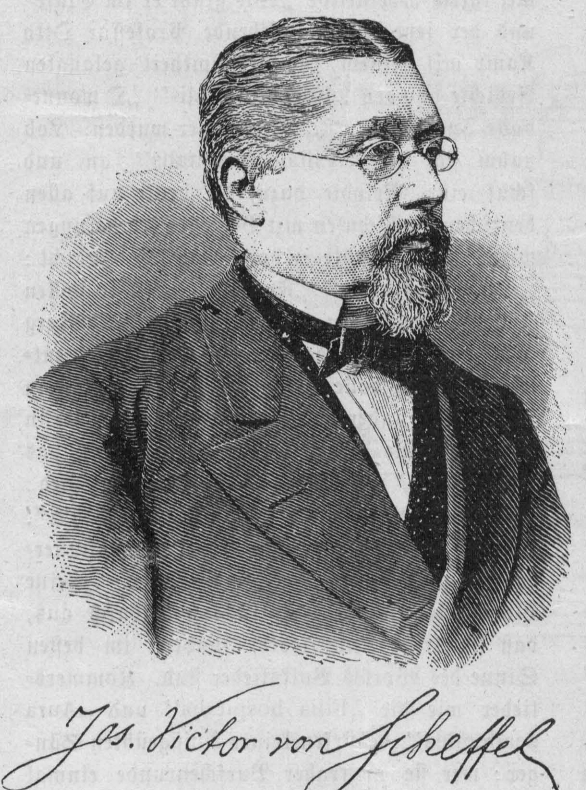
Verlag von Th. Schröter, Leipzig-Zürich.

Preis pro Band $1.00.

Zu beziehen von der Verfasserin.

2424 South 18th Street, ST. LOUIS, MO.

Eine Scheffel-Biographie.





Den Verehrern S c h e f f e l ' s — und er hat ihrer viele — wird die Nachricht hoch willkommen sein, daß die Verlagshandlung von Adolf Bonz in Stuttgart eine Ausgabe von J. P. Scheffel's gesammelten Werken in sechs Bänden veranstaltet hat. In Scheffel hat die Dichter-Generation einen ihrer originellsten und naturfrischesten Repräsentanten gehabt; einen Poeten, der es wie wenige verstanden hat, sich in die Herzen des Volkes hinein zu singen und den rotwangigen, kerngesunden Gestalten seiner Dichtungen eine bleibende Heimstätte zu bereiten. Es ist nicht einzig der Reiz des Neuen und Ungekannten, der den vom fremden Zauber mittelalterlicher Poesie umflossenen Gestalten der Scheffel'schen Muse die große Popularität gesichert hat, sondern es war auch das helle Aufleuchten einer neuen gekräftigten Zeit deutscher Poesie, die mit dem Auftreten des sangesfrohen Alemannen auf dem deutschen Parnaß begrüßt wurde, ein heilsames Gegengewicht gegen das weltschmerzliche Gethue der jüngeren Lyriker. In dem jungen Scheffel wurde ein Poet begrüßt, der den mit einer gewissen Derbheit gepaarten Ton einer schönen Natürlichkeit in den deutschen Dichterwald wieder hinein trug; ein Poet, der mit angeborenem Feingefühle eine vom hohen Idealismus erfüllte Poesie mit einem gesunden Realismus zu vereinigen wußte So schuf der Dichter jene eigenartigen Poesien, an deren Hand die Welt der Vorzeit mit keckem Realismus ihren Einzug in die schier entkräftete Gegenwart hielt. „Ist der Dichter Herr jener Sprach-Grazie", sagt einer der neueren Aesthetiker, „welche zur Hebung des Colorits am rechten Orte alterthümliche Worte und Wendungen anzubringen weiß, so wird man ihn als einen Meister der historischen Lyrik, einen Erneuerer der romantischen und zugleich einen Neuschöpfer der national-deutschen Poesie preisen können. Ein solcher Dichter aber war Viktor von Scheffel. Mit zarter Hand rührt er an dem Schleier der Vergangenheit, nicht um den ganzen schweren Troß der alterthümlichen Gestalten, die durch inneren Adel, Frische der Empfindung und ein gut Theil Mutterwitz auch in der Gegenwart ein sympathisches Entgegenkommen erwarten dürften. So entstand jener herrliche Sang vom Oberrhein: „Der Trompeter von Säkkingen", der mit einer anheimelnden Frische und ungekünstelten Natürlichkeit des Tones die minnigliche Mär von Jung Werner und Margarethen in's deutsche Land erklingen ließ. Allerorten ward dem liederfrohen Gesellen die freundlichste Aufnahme.

„— — die Geschichte
Von dem jungen Spielmann Werner
Und der schönen Margaretha.
An der Beiden Grab am Rheine
Stand ich oft in jungen Tagen."

Das oberrheinische Liebespaar ist durch den oberrheinischen Sänger zur Unsterblichkeit eingegangen. Ohne jedes Pathos — dem der Dichter absichtlich aus dem Wege geht —, umspielt von den Lichtern eines köstlichen Humors, läßt der Dichter sich die Geschichte entwickeln und abspielen, stellt die Reize einer Jugendliebe, die jeder Schranke spottet, in den anmuthigsten Formen in den Mittelpunkt der Dichtung. „Mit impertinenter Gesundheit, mit frischen rothen Backen", sagt ein Bewunderer des Dichters, „blickt diese Erstlings-Dichtung Scheffel's in die Welt." Von unvergleichlicher Frische sind die eingestreuten lyrischen Gedichte, deren stimmungsvolle Poesie und sangbarer Ton eine ganze Reihe von Musikern zum Komponieren angeregt hat. Hier begegnen wir lyrischen Perlen, wie „Linddußtig ist die Maiennacht", „Das ist im Lebeu häßlich eingerichtet" mit dem volksthümlichen Refrain: „Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen! Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!" Ferner dem herrlichen: „Alt Heidelberg, du feine!" Daneben sind es die Lieder des vortrefflichen Kater Hidigeigei, die den duftigen Schwarzwald-Sang mit einem eigenartigen Humor ausstatten und in ihrer weltbetracktenden Lyrik den ergötzlichsten Gegensatz zu den Liebespoesie'n: „Jung Werner's" u. der „schönen Margarethe" bilden. Wie „Der Trompeter" im deutschen Volke Anklang gefunden, zeigt der Absatz. Konnte am 50. Geburtstage des Dichters schon die 50. Auflage erscheinen, so sind ihrer jetzt bereits über 260 Auflagen. Der frühlingsfrische „Trompeter" hatte die Juristerei Scheffel's über den Haufen geblasen. In Heidelberg trachtete sich S c h e f f e l, der früher neben der Jurisprudenz mit Vorliebe germanische Philologie und Literatur studirt hatte, auf das akademische Lehrfach vorzubereiten. Der Aufenthalt zeitigte neue Blüthen Scheffel'scher Poesie. Hier fand er einen Kreis gleich gestimmter Genossen, der jeden Mittwoch-Abend zu „feuchtfrohem Thun" zusammen trat und

„Den Mittwoch in den Donnerstag zu längern
Bei gold'nem Rheinwein oft beflissen war."

Tage frohgemuther Lieder zogen hier für den Dichter herauf. Im „Engern", wie jener Kreis benamset war, entstanden jene derblustigen Poesie'n, die, zum Volksliede geboren, ihre Melodie gleichsam im Herzen trugen und rasch ihren Weg in Herz und Mund der deutschen Studentenschaft fanden: die köstlichen Lieder vom Rodensteiner, von der „Teutoburger Schlacht", vom „Ichtiosaurus", vom „Schwarzen Walfisch von Askalon" und wie sie alle heißen. In Heidelberg war es, wo Scheffel den Plan zu seiner einzigen größeren Prosa-Dichtung, zu dem kulturhistorischen Roman: „Ekkehard", faßte, der schönsten Perle der ganzen Roman-Literatur. „Ekkehard" steht da: eine einzige Prosa-Dichtung im Schaffen eines einzigen Poeten. Durch den schlichten Chroniken-Styl dieses eigenartigen Buches lugt Frau Poesie gar schelmisch hervor und ein

warmer Hauch vaterländischen Sinnes, eine Begeisterung für das schwäbisch-allemannische Land weht hindurch. In den Farbenzauber einer schönen dichterischen Darstellungsweise getaucht, bildet die engere Heimath des Dichters den landschaftlichen Hintergrund zu der seltsamen Mär von Frau Hadwig, der schönen Herzogin vom „Hohentwiel", und Ekkehard, dem Pförtner von St. Gallen. Mit den Augen des geschichtskundigen Poeten hat Scheffel die Gestalten der Dichtung erfaßt und im Worte festgehalten. Auf dem Hohentwiel hat er gesessen und weit Umschau gehalten in's schwäbische Land bis hinüber zu den Schweizer Bergen, und in den Trümmern des Gemäuers standen Frau Hadwig und Ekkehard, die liebliche Proxredis, Andifax und Hadumeth und der wackere Kämmerer Spazzo, Moengal, der biedere Leutpriester, und die große Schaar mönchischer Brüder von St. Gallen und der Reichenau und Romeias, der Wächter am Thor, und sie erzählten ihm Alles, wie es sich zugetragen, und winkten ihm freundlich, daß er's aufzeichne und ihnen zu neuem Dasein verhelfe im Gedächtniß einer späteren Gegenwart. Also vermeldet es der Dichter zum Ausgange seines köstlichen Buches.

Scheffel's „Hugideo" und sein „Juniparus" sind zu klein angelegt, um sich neben „Ekkehard" stellen zu können. Aber in „Frau Aventiure", Lieder aus Heinrich von Ofterdingen's Zeit, gibt der Dichter dem Zauber der Minne in goldglänzenden Farben Ausdruck, und in den „Bergpsalmen" preist der Dichter die Größe der Alpenwelt. Schön, daß uns nun einmal die Werke des Dichters in einer Gesammt-Ausgabe zu mäßigem Preise geboten werden.

Für die deutsche Dichtung war es ein Segen, daß von dem jungen Juristen Scheffel galt, was der junge Dichter Scheffel seinen poetischen Erstling, den in Heidelberg studirenden „Jung Werner" sagen läßt:

„Also ward ich ein Juriste,
Kaufte mir ein großes Tintfaß,
Kauft' mir eine Ledermappe
Und ein schweres „Corpus Juris",
Und saß eifrig in dem Hörsaal,
Wo mit mumien-gelbem Antlitz,
Samuel Brunnquell, der Professor,
Uns das römische Recht docirte.
Römisch Recht, gedenk' ich deiner,
Liegt's wie Alpendruck auf dem Herzen,
Liegt's wie Mühlstein mir im Magen,
Ist der Kopf wie brettvernagelt!
Ein Geflunker mußt' ich hören,
Wie sie einst auf röm'schem Forum
Kläffend mit einander zankten,
Wie Gaius dies behauptet.
Und Herr Ulpianus jens,
Wie dann später drein gepfuschet,
Bis der Kaiser Justinianus,
Er, der Pfuscher allergrößter,
All' mit einem Fußtritt heimschickt."

Er hat den Juristen an den Nagel gehängt und ist Dichter geworden, der besten einer.

Otto Lob.

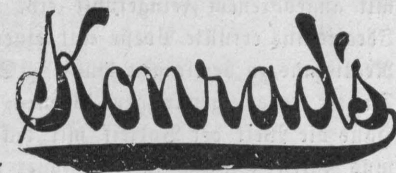
Die deutsche Studentenschaft hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: Einer ihrer fruchtbarsten neuern Liedersänger, der Komponist Otto Lob ist im Alter von 74 Jahren in einem Sanatorium zu Neckargmünd bei Heidelberg gestorben. Der frohgemuthe unermüdlich thätige Musiker war ein Kind unseres Rheinlands. Zu Lindlar geboren, widmete er sich anfangs dem Lehrerberuf und wirkte längere Zeit an der Andreasschule und an der Domschule zu Köln, wo er für den Karneval manches lustige Gedicht und manche sangbare Weise schuf. Sein Schicksal führte ihn dann, wie so viele Rheinländer, nach Amerika. Lange Jahre lebte er in Chicago, wo er als Dirigent angesehener deutscher Gesangvereine thätig war. Der furchtbare Brand dieser Stadt brachte ihn um Hab und Gut, so daß er nochmals von vorne anfangen mußte. Nachdem seine Verhältnisse sich wieder günstig gestaltet hatten, verließ er die neue Welt, um fortan in Heidelberg ganz seiner Muse zu leben. Die Preisausschreiben des Kommersbuch-Verlags von Moritz Schauenburg in Lahr, die auf die Gewinnung neuer, guter Studentenlieder hinzielten, machten ihn mit einem Schlage in weiteren Kreisen bekannt. Schauenburg hatte zunächst ein Ausschreiben für die besten Texte erlassen, wobei Frieda Schanz mit ihrem Rheinliede „Wie glüht er im Glase" und der jetzt in Bonn lebende Professor Otto Kamp mit seinem zur Berühmtheit gelangten Gedichte von der ,,Filia hospitalis'' „O wonnevolle Jugendzeit erste Preisträger wurden. Lob nahm sich der ,,Filiale hospitalis'' an und schuf eine Melodie dazu, die heute auf allen deutschen Hochschulen mit Begeisterung gesungen wird. Ferner setzte er das Rang'sche Gedicht: ,,Aura academica'' „Freunde, trinkt in vollen Zügen", weiterhin: „Ich war zu Heidelberg Student", „Zieht der Bursche die Straß' entlang", „Viel volle Becher klingen", „Bierlein rinn" und andere echt studentische Gedichte in Musik. Eine seiner letzten Gaben war das wundervolle, neuerdings viel gesungene Lied: „Student sein, wenn die Veilchen blüh'n". Ebenso bereicherte er den deutschen Männergesang um manche werthvolle Gabe. Seine Lieder zeichnen sich hauptsächlich dadurch aus, daß sie keine Kunstlieder, sondern im besten Sinne des Wortes Volkslieder sind. Kommerslieder wie die ,,Filia hospitalis'' und ,,Aura academica'' bedürfen keiner kunstgeübten Sänger; wer sie in froher Burschenrunde einmal gehört, wird sie sofort mitsingen können und sie nicht wieder vergessen. Besondern Ansehens erfreut der verstorbene Künstler sich bei dem „Aennchen" in Godesberg, der bekannten Bonner Studentenwirthin. So oft bei ihr ein Lied von Lob erschien, wurde es mit Jubel aufgenommen und sofort auf der Liederliste der nächsten Kneipe gesetzt. Bald darauf konnte man die Lob'sche Weise in allen Bonner Studentenhäusern hören. So hat Lob um die deutsche Studentenschaft und um ihr fröhliches, ungebundenes Treiben sich hochverdient gemacht, und sie hat allen Grund, ihm nachzutrauern. Wenn der Name des Komponisten mit der Zeit auch vergessen werden sollte, seine Lieder werden singen und klingen, so lange deutsche Burschen bei schäumenden Bechern ihre „wonnevolle Jugendzeit" verherrlichen.

Wenn Du das Mädchen liebst, mach' ihr einen Antrag!
Wir trauen Dir.
Alle Arten Möbel, Oefen, Linoleum etc.
SOUTH SIDE FURNITURE CO.
1509-11-13-15-17 SOUTH BROADWAY



1205 S. BROADWAY
und 2815 N. 14te Strasse.
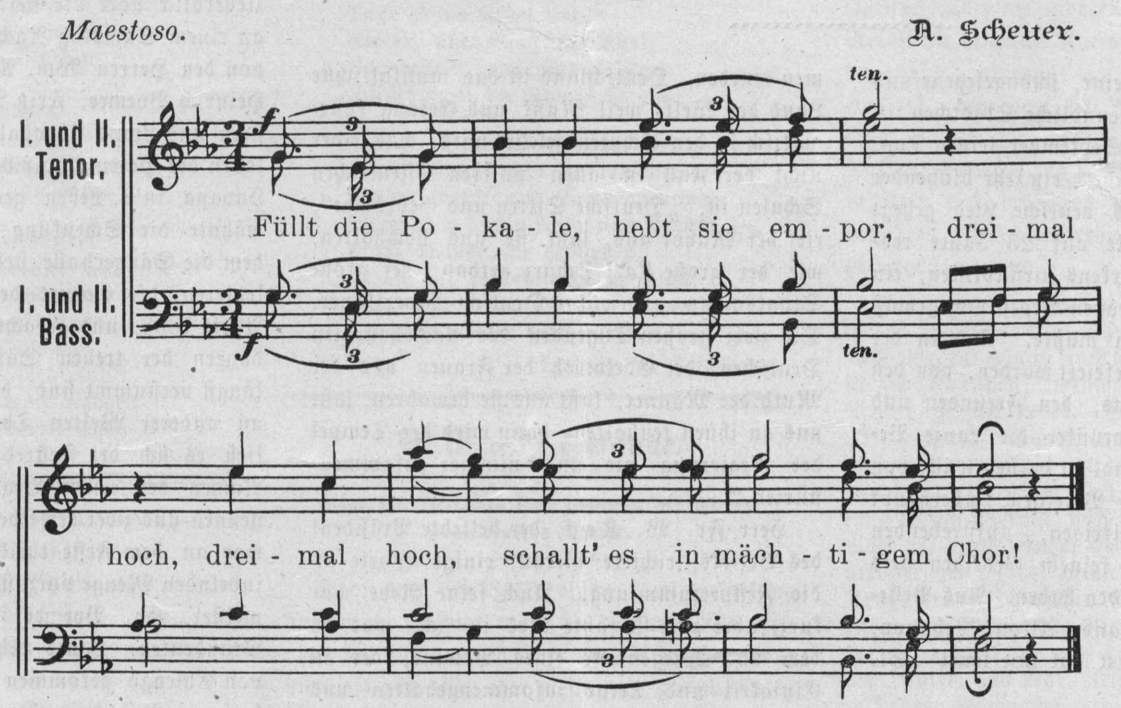
Kauft aus erster Hand.
Passende und nützliche
Geschenke.
Große Auswahl von
Spazierstöcken und Schirmen.
Reparaturen und Neu-Ueberziehen eine Spezialität



Offen jeden Abend bis 9 Uhr.
Tel. Kinloch, Central 8574 L

TOAST.
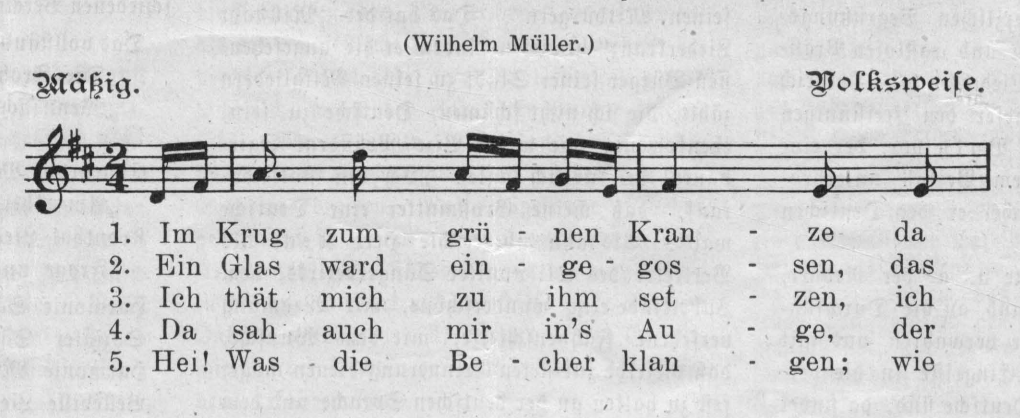
Maestoso. A. Scheuer.

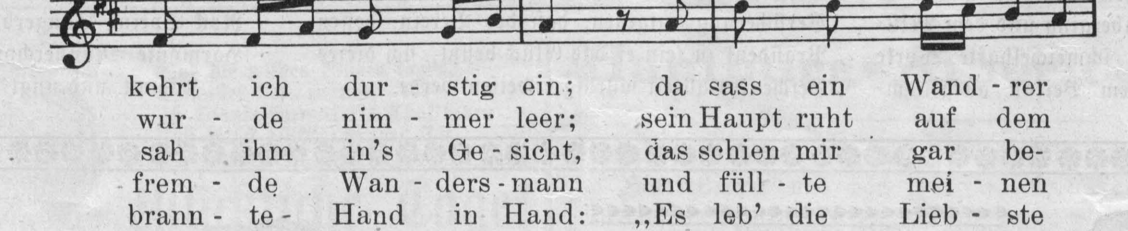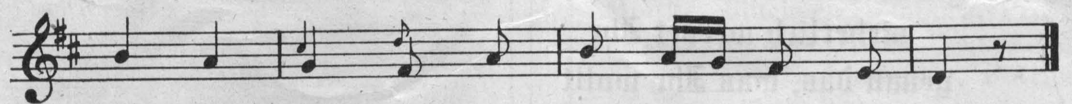


Brüderschaft.

(Wilhelm Müller.)

Mäßig. Volksweise.







drin nen, drin - nen, am Tisch bei küh - lem Wein.
Bün - del, Bün - del, als wär's ihm viel zu schwer.
freun - det, freun - det, und den - noch kannt' ich's nicht.
Be - cher, Be - cher. und sah mich wie - der an.
dei - ne, dei - ne, Herz - bru - der, im Va - ter - land"!

Silberjubiläum in Millstadt, Ill.

Millstadt, das kleine, schöngelegene und so außerordentlich gastfreundliche Städtchen in Illinois, hatte am 13. September seinen Tag. Der „Millstadt Liederkranz", ein sehr blühender Verein, in welchem das deutsche Lied gehegt und gepflegt wird, konnte auf 25 Jahre redlichen Schaffens und Wirkens zurückblicken, ein Ereigniß, welches der großen Bedeutung gemäß großartig gefeiert werden mußte. Und in der That, es ist großartig gefeiert worden, von den Mitgliedern des Vereins, den Freunden und Gönnern desselben, worunter die ganze Bewohnerschaft von Millstadt zu verstehen ist, von den vielen auswärtigen Vereinen, überhaupt von Allen, die den eifrigen, aufstrebenden Verein kennen und an seinem Gedeihen stets aufrichtige Freude gefunden haben. Aus Belleville, Freeburg, Highland, Alton, Lebanon, Ost St. Louis und „last but not least" St. Louis.

Punkt zwei Uhr Nachmittags nahm das reichhaltige Programm seinen Anfang — das sich aber, dank der Bemühungen des Arrangements-Comites, aus sämmtlichen Mitgliedern des Vereins bestehend, schnell abwickelte. Nach einigen kürzen, aber herzlichen Begrüßungsworten durch den beliebten und rastlosen Präsidenten des „Millstadt Liederkranz", Heinrich Tegtmeier jr., stellte dieser den freisinnigen Mayor der Stadt, F. L. Baltz vor, der eine zündende, von mehrfachem Beifall unterbrochene Rede hielt, in welcher er den Deutschen das höchste Lob zollte.

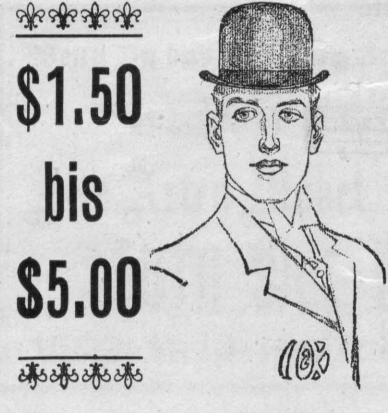
„Wir Deutsche, sagte u. a. der Redner, „glauben an das Gesetz und an die Durchführung desselben, aber wir verwahren uns mit allen Kräften gegen alle Eingriffe in die persönliche Freiheit. Wo Deutsche sind, da findet man keine Heuchler. Deutschland ist das Land der Musik, erklärte Redner weiter, indem er auf das Jubiläumsfest überging und dem Millstadt Liederkranz einige schmeichelhafte Worte sagte, die mit brausendem Beifall aufgenommen wurden, Deutschland ist das musikalischste Land der Welt, weil Musik und Gesang systematisch in den Schulen gelehrt wird, was leider nicht der Fall in allen unseren öffentlichen Schulen ist. „Deutsche Sitten und Gebräuche", rief der Mayor aus, laßt sie uns hochhalten, wie der große Karl Schurz gethan, der große Staatsmann und wahre Deutsch-Amerikaner. Die zwei großen Tugenden der flachshaarigen Deutschen, der Edelmuth der Frauen und der Muth der Männer, laßt uns sie bewahren, laßt uns an ihnen festhalten, dann wird der Tempel der Regierung nie und nimmer zusammenstürzen."

Herr Fr. W. Keck, der beliebte Präsident des Bezirks, richtete hierauf einige Worte an die Festversammlung. Auch seine Rede war kurz, aber auch sie faßte alles in sich, was an dem 25. Wiegenfeste eines Vereins, der in Einigkeit und Treue zusammengehalten und immer Lust und Liebe zur deutschen Sprache und zum deutschen Liede bezeigt hat, gesagt werden kann. „Der deutsche Sänger", sagte er, „kann Feste feiern, sich selbst regieren und beherrschen und sich Achtung verschaffen vor seinen Mitbürgern". Das hat der „Millstadt Liederkranz" bewiesen, indem er die angesehensten Bürger seiner Stadt zu seinen Mitgliedern zählt, die sich nicht schämen, Deutsche zu sein, ebensowenig wie unser Vize-Präsident Fairbanks, der kürzlich sagte: „Ich bin stolz darauf, daß meine Großmutter eine Deutsche war". Alsdann überreichte Herr Keck, als Vertreter des St. Louiser Sängerbezirks, dem Jubelkinde eine wunderschöne, mit Widmung versehene Fahnenschleife, mit dem Wunsche, daß dieselbe zur steten Erinnerung dienen möge, fest zu halten an der deutschen Sprache und dem deutschen Liede. Präsident Tegtmeier nahm die Schleife mit aufrichtigen Dankesworten und der Versicherung entgegen, daß der Verein, dessen Präsident zu sein er das Glück besitzt, sich dieses Geschenkes allzeit würdig erweisen werde.

Jakob C. Ernst, einer der Gründer des Vereins, gab nach einem herzlichen „Willkommen Sänger und Sängerfreunde" einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Vereins, der an einem Samstag Nachmittag im Juni 1883, von den Herren Wm. Adolf, Philip Andres, Heinrich Boemer, Fritz Plate, Hermann Rothstein und Louis Theobald vor dem Cigarrenladen des Herrn Adolf beim blauen Duft einer Havana in's Leben gerufen wurde. Er erwähnte die Schenkung des Grundstückes, auf dem die Sängerhalle steht, die Einweihung der letzteren, die Geburt der Damen-Sektion im April 1898, und gedachte mit aufrichtigem Bedauern der treuen Sänger, deren Stimmen längst verstummt sind, deren Ohr jetzt lauscht, an anderer Welten Thor. Selbstverständlich ließ es sich der Festredner nicht nehmen, die Namen der ersten Beamten des Vereins zu nennen und zwei derselben, welchen es vergönnt war an dem Feste theilnehmen zu können, der jubelnden Menge vorzustellen, den ersten Schatzmeister, Hy. Boemer, und den ersten Vize-Präsidenten, Louis Theobald, der sogar bis von Chicago gekommen war, um mitfeiern zu helfen. Mit dem Wunsche, daß der Verein weiterblühen und gedeihen möge, damit er in voller Rüstigkeit dereinst das goldene Jubiläum feiern könne, schloß der Festredner, worauf nach einer durch Musik ausgefüllten Pause die verschiedenen Vereine ihr Können zum Besten gaben.

Das vollständige Programm lautete wie folgt:

„Die Frohen".........Gemischter Chor
„Wenn ich ein Vöglein wär'.
Massenchor — Volkslied.
Concordia Männerchor, St. Louis —
„Am Rhein" (J. Lenzen).
Kronthal Liedertafel, Belleville —
„Frage und Antwort" (Schreiner).
Harmonie Sängerbund, St. Louis.
Sozialer Sängerchor, St. Louis.
Harmonie Männerchor, St. Louis.
Belleville Liederkranz.
Freeburg Sängerbund —
„Wenn und Wo" (C. Michel).
Rock Spring Sängerbund, St. Louis.
Harmonie Männerchor, Highland —
„Kommt und singt" (J. Heim).



$1.50 bis $5.00

Denkt darüber nach und sicherlich werdet Ihr genau das, was Ihr wollt finden in einem GOETTLER HAT. 1260 S. BROADWAY

Kodacks und alle photographischen Materialien. W. SCHILLER & Co., 6 S. Broadway. ST. LOUIS, MO. Instruktionen frei!

Herbstlied.

Blick durch laubverhang'ne Bogen,
Schau' des Herbstes Farbenbild,
Bunte Blätter, welke Blüthen
Decken bald das Erdgefield;
Weiche graue Silberfäden
Weben zart um Strauch und Blatt,
Und die herrlich schönen Blumen
Welken hin so müd' und matt.

An den vollen Rebenstauden
Hangen Trauben mild und süß,
An den vollbelad'nen Bäumen
Prangt der Früchte Ueberfluß;
Dort mit überfüllten Wagen
Zieht der Landmann froh einher,
Und der Schnitter kommt gezogen
Singend Gottes Preis und Ehr'.

Wasser singen leise Weisen
Vom vergang'nen Sommertraum,
Und des Herbstes Winde wehen
Treibend um des Waldes Saum;
Nasse graue Nebel ziehen
Nieder, über Berg und Thal,
Von dem hohen Himmelsbogen
Fließet matt der Sonne Strahl.

Blick' in meines Herzens Tiefen
Schau' hinauf zum Aetherraum,
Frühlingsduft und Sonnengluthen
Schwanden hin in Nacht und Traum. —
Eines ist hier nur geblieben,
Strahl der Hoffnung hohes Glück,
Daß, dem treuen Menschenherzen,
Frühling wieder kehr' zurück!

Ludwig W. Schefers.

Harugari Sängerbund, St. Louis.
Nord St. Louis Liederkranz.
Gesangverein Frohsinn, Alton.
Nord St. Louis Bundeschor.
Aurora Sängerbund, St. Louis.
Freeburg Gesangverein.
Concordia Liederkranz, Ost St. Louis.
Freier Männerchor, St. Louis.
Baden Sängerbund, St. Louis.
Teutonia Gesangverein, St. Louis.
Lebanon Gesangverein.
Apollo Gesangverein, St. Louis — „Morgen im Wald".

Wilhelm Lange, der Festdirigent und August Schoppe, der Leiter des Millstadt Liederkranz, legten sich alle Ehre ein, was ja eigentlich nicht anders zu erwarten war.

Zum Schluß seien noch die jetzigen bewährten Beamten des Vereins erwähnt, denen ja in erster Linie der Dank gebührt für das so herrlich verlaufene Fest: Heinrich Tegtmeier, Präsident; Chas. Jacobus, Vize-Präsident; Jacob Weber, Sekretär; A. C. Kern, Schatzmeister; August Schoppe, Dirigent.

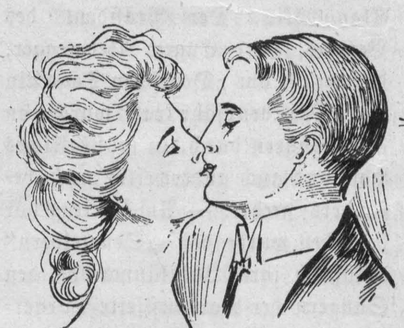
National-Gesänge.

Nur die Melodie hat zumeist die überdauernde Kraft.

Wenn man im Volke einen Nationalgesang anstimmt, so singt man die bekannte Melodie, ohne sich viel um den Text zu bekümmern, den man oft gar nicht oder meist nur unvollständig kennt. Nun hat aber bei allen Nationalhymnen die Zeit der Entstehung bestimmend auf den Text eingewirkt, der jetzt oft gar nicht mehr zu der Gelegenheit paßt, bei der die Melodie ertönt. Es war ehedem ungemein erhebend für die Franzosen, die „Marseillaise" anzustimmen, als die royalistische Koalition ihre Freiheit bedrohte. Es ist aber geradezu widersinnig und lächerlich, wenn der Zar diese Hymne spielen läßt. Wer es wagte, in Rußland den Text der Marseillaise vorzutragen, der würde sicher nach Sibirien kommen. Nationalgesänge entstehen gewöhnlich in Zeiten nationaler Erhebung und Kraftentfaltung, sind daher muthig und trotzig in Klang und Wort und wer diese zu friedlichem Inhalt umdichten will, erringt keinen Erfolg, wie das der Dichter der Marseillaise des Friedens erfahren hat.

Ebenso wie die französische athmet auch die englische Nationalhymne: ,,Rule Britannia" trotzige Kraft, und hier wie dort wird die Ueberlegenheit über die anderen Völker ausgesprochen. Selbst die belgische Nationalhymne, die „Brabanconne", verewigt im Text den Haß gegen Holland, von dem sich Belgien gerade losriß. Aus alledem geht hervor, daß die Texte der Nationalhymnen zur Nebensache geworden und veraltet und vergessen sind, während sich die beliebten Melodien erhalten haben und gern gesungen werden.

Das ehemalige deutsche Nationallied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" ist schon lange außer Gebrauch und auch die „Wacht am Rhein" ist im Abflauen, wenn sie auch noch in der Schule gelehrt wird. Hierdurch ist das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!" mehr in den Vordergrund getreten. Als Hoffmann von Fallersleben den Text dichtete, war Deutschland in sich uneinig und ohnmächtig und der Poet versprach seinem Volke, daß es über alles hervorragen werde, wenn es sich zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenstelle. Die Erhaltung und Größe der Eigenart sollte der Lohn der Einigkeit sein und dieser Wink galt allen, die Deutschland bedrohten, auch den Franzosen mit ihren Rheinufer-Gelüsten. Was aber das Lied populär erhalten hat, das ist nicht der Text, sondern vorzugsweise die von Haydn gesetzte überaus beliebte Melodie, die auch die der österreichischen Kaiserhymne ist. Diese Melodie schlägt gleichsam eine Brücke zu den stammverwandten Oesterreichern, und thatsächlich kommt die Anregung zu der ersten Zeile des Liedes: „Deutschland über alles" aus Oesterreich. Dort hat ein einheimischer Poet zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, als die Franzosen ins Land fielen, einen Gesang gedichtet, wo er von dem Kaiserstaate sagt: „Oesterreich über alles, wann es nur will!" Und dieser Spruch ist schon der Titel eines 1684 erschienenen Buches, in dem ein österreichischer Patriot die Stimme zur Befreiung aus Türken- und Franzosennoth erhebt. Es ist anzunehmen, daß Hoffmann von Fallersleben das Gedicht des österreichischen Poeten gekannt hat, und ebenso ist es fast sicher, daß dieser von dem Buche „Oesterreich über alles!" Kenntniß hatte.



**Was die wilden Wogen sagen,
Schwester lieb, zu mir,
Iß Blanke-Wenneker's Chok'laden
Und Glück wird's bringen Dir.**

Glückliche Tage!

Eure Freunde im Lande werden glücklich sein. wenn ihr ihnen eine Schachtel **Nadja Carmels** bringt.

BLANKE WENNEKER CANDY CO.
SAINT LOUIS

Abonnirt auf „Das deutsche Lied".

Hamburg-America Linie.

Schnelle und bequeme Verbindung nach **Plymouth, Cherbourg** und **Hamburg** und nach **Gibraltar, Neapel** und **Genua.**
vermittelst den weltbekannten Dampfern:

Deutschland, Kaiserin Auguste Victoria, America, Moltke, Blücher, Hamburg, President Lincoln, President Grant, Pennsylvania, Pretoria, Graf aldersee, Patricia.

Winter- und Sommer-Vergnügungs-Reisen.

☞ Reise-Bureau für Auskunft über Reisepläne und Rundreisen in Europa, sowie über Hotels.

Prospekte und illustrirte Brochüren werden gratis auf Verlangen zugesandt.

Hamburg-America Linie, 901 Olive St., St. Louis

Rundschau in unseren Vereinen.

☞ Die Herren Sekretäre und sonstige Mitglieder der Vereine des Nordamerikanischen Sängerbundes werden höflichst ersucht, interessante Vorgänge aus ihren Vereinen kurz und bündig an den Redakteur Hans Hackel, 1722 Preston Place, St. Louis, Mo., zu richten.

„Sozialer Sängerchor" von St. Louis.

Der „Soziale Sängerchor", einer der ältesten Gesangvereine des Nord-Amerikanischen Sängerbundes — feierte er doch „in voller geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit" seinen 58. Geburtstag — hielt am 15. September unter zahlreicher Betheiligung die jährliche Beamtenwahl ab, deren harmonischer Verlauf ein erfreuliches Zeugniß ablegte für den Geist fester Zusammengehörigkeit, der in früheren Jahren den „Sozialen" über so manche Klippe und Fährlichkeit hinweghalf.

Als Präsident wurde Rudolph Engelskind wieder gewählt. Seine Wiederwahl wurde mit hellem Applaus aufgenommen, und erst nachdem er sich in ein paar herzlichen Worten bedankt hatte, nahm die Wahl ihren weiteren Fortgang. Ihr Ergebniß stellt dem „Sozialen" ein erfolgreiches Jahr in Aussicht, denn es wurden ausschließlich Männer gewählt, die die Feuerprobe der Loyalität dem Verein gegenüber bestanden und stets ihr persönliches Wohl dem der großen Sängerfamilie hintangesetzt haben. Der neue Beamtenstab setzt sich unter Führung von Präsident Engelskind wie folgt zusammen:

Vize-Präsident, Herm. Parpert.

Protokollirender Sekretär, John Stoertzenbach.

Korr. Sekretär, Rud. Osthaus.

Finanz-Sekretär, Rudolph Wilbrandt.

Schatzmeister, Carl Latte.

Musikalien-Verwalter, Charles Baitinger.

Fahnenträger, Chas. Rimbach.

Mitglied des Verwaltungsraths, Frank Kassen.

Bibliothekar, Max Hepner.

Im Oktober findet die General-Versammlung des Vereins statt, und da bis dahin auch bei dem lässigsten Mitgliede der „Sommerschlaf" vorüber ist, so wird allgemein auf eine ganz riesige Betheiligung gerechnet, zumal in dieser Versammlung aller Voraussicht nach die ersten vorbereitenden Schritte für die Feier des 60-jährigen Jubiläums — am 13. September 1910 — getroffen werden. Noch stehen allen älteren Mitgliedern die herrlichen Tage des goldenen Jubiläums in leuchtender Erinnerung vor Augen. Der alte Stamm, der jenes großartige Fest damals jahrelang ohne Mühe, Zeit und Arbeit zu scheuen, vorbereitete und zum glänzenden Erfolge gestaltete, ist heute noch in kerniger Stärke vorhanden; er hat aber in den acht Jahren, die seitdem verflossen, auch zahlreiche frische Reiser und Zweige angesetzt, sodaß er auch am 60. Geburtstage in voller Blüthe stehen wird. Die Vorbereitungszeit ist nicht mehr gar so lang, denn wenn die „Sozialen" ihr 60-jähriges Jubiläum feiern, dann soll's kein „Wurstmarkt" werden, sondern ein Gedenkfest im schönsten Sinne des Wortes, ein Fest, nicht nur für den „Sozialen Sängerchor", sondern das gesammte Deutschthum.

Und so soll es sein — so wird es sein!

☞ **Abonnirt auf „Das deutsche Lied". $1.00 per Jahr liefert jedem Sänger die Zeitung frei in's Haus.**



Eugen Niederegger, Präsident.

„Senefelder Liederkranz" von Chicago.

Im großen Saale der Nordseite Turnhalle feierte am 20. September der Gesangverein „Senefelder Liederkranz" sein 40 jähriges Bestehen. Die Festlichkeit fand im engeren Kreise der Mitglieder und ihrer Familien statt, und gestaltete sich dann auch zu einer überaus gemüthlichen Familienfeier. Es wurde ein feiner Imbiß servirt und außerdem gelangte ein Unterhaltungs-Programm zur Durchführung, worauf zum Schluß mehrere Stunden flott getanzt wurde. Der große Chor sang unter der Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten, Herrn Carl Reckzeh, einige Lieder, unter denen gerade das letzte, „Allotria" von Schreiner, bei dieser Gelegenheit ganz besonderen Anklang fand. Der Präsident des Vereins, Herr Eugen Niederegger, hielt eine theilweise sehr humoristisch gehaltene Ansprache; er sagte unter Anderem: „Der Senefelder Liederkranz ist am 18. September in das Schwabenalter eingetreten, und wenn ihm auch schon vorher nur selten ein Unternehmen mißglückt ist, was wir auf das Konto der jungen Jahre schreiben müssen, so wird seit obengenannten Datum überhaupt kein Fehler mehr gemacht. Die „Senefelder" mit ihren vielen über 40 Jahre zählenden Schwaben haben jetzt das Patent der Weisheit und Unfehlbarkeit in Händen und die Uebergangsstunde von der Jugend in die Mannesjahre wurde am Freitag Abend, den 18. September nicht verpaßt. Herr Niederegger erwähnte dann den noch immer so außerordentlich eifrigen Sänger und Gründer des Vereins, Hrn. Heinrich Aug. Plantz und einige der anderen ihm im Mitgliedsalter am nächsten stehenden Herren. Der Redner gedachte darauf der verschiedenen fähigen Dirigenten, die den Verein geleitet haben. Für 25-jährige Mitgliedschaft im Verein wurden darauf die üblichen schönen Diplome an die folgenden Herren vertheilt: Chas. Wacker, Wilhelm Schmidt, Gust. Busse, A. William und Hermann Klanowski. Der Präsident des Vereins, Herr Eugen Niederegger, der gerade am „Deutschen Tage" in sein 57. Lebensjahr trat, wurde von den Sängern durch ein musikalisches Hoch und auch anderweitig noch besonders geehrt. — Am Freitag vor dem Fest wurde den „Senefeldern" anläßlich ihres Jubiläums von den Sängern der Nordwestseite-Turnerschaft in der Vereinshalle ein Ständchen gebracht.

Die sehr geschickt getroffenen Arrangements des Festes hatten in den Händen der Herren: Heinr. A. Planz, Jacob Becker, F. Schollenberger, Heinrich Hieber, Albert Rodig und Anton Pracht gelegen.

DETMER PIANOS.
20 Jahre Garantie.
259 WABASH AVENUE, Chicago, Ill.
1522 OLIVE STREET, St. Louis, Mo.

Der zukünftige Dirigent des „Indianapolis Männerchor".

Wie bereits berichtet, ist es dem „Indianapolis Männerchor", dessen Heim eine der wichtigsten Pflegestätten des musikalischen Lebens der Stadt ist, gelungen, sich in der Person des Herrn Rudolph Heyne aus Leipzig in Sachsen, einen Dirigenten zu sichern, auf den der Männerchor, wie sein Präsident Herr John F. Frenzel versichert, stolz sein wird.

Der Männerchor hatte mit seinen Dirigenten stets Glück. Es gelang ihm, die tüchtigsten Kräfte zu finden, welche, sich selbst und dem Verein zu Ehren, Letzteren auf einen Grad der Leistungstüchtigkeit brachten, der ihn an die Spitze der deutschen Gesangvereine in den Ver. Staaten stellte. Der „Brooklyner Arion" hat auf seiner jüngsten Europatour viele Lorbeeren geerntet, der „Indianapolis Männerchor" hätte das auch thun können, nnd man munkelt jetzt schon von einer bevorstehenden Deutschland-Fahrt, deren Folgen kaum abzusehen wären.

Seit der Resignation seines Dirigenten Hrn. Bellinger im November 1907 suchte der Verein nach einem tüchtigen Ersatz. Herr Louis Ehrgott aus Cincinnati, einer der Dirigenten des verflossenen, so äußerst erfolgreichen 32. Nordamerikanischen Bundessängerfestes, hatte seit der Resignation des Herrn Bellinger als temporärer Dirigent des Männerchor fungirt, aber er konnte demselben nicht seine volle Kraft widmen, und deswegen sah sich der Verein nach einem Dirigenten um, der allen an ihn gestellten Anforderungen entsprechen solle.

Präsident Frenzel gebührt in erster Linie die Ehre, daß er Herrn Rudolph Heyne für den Männerchor fand, denn „finden" muß man heutzutage tüchtige Vereins-Dirigenten; die Herren, welche solchem „Job" nachlaufen, taugen zumeist wenig. Herr Frenzel wurde zuerst von Herrn Louis Victor Saar von dem „Cincinnati College of Music", mit dem er Mitte dieses Sommers nach Europa reiste, auf Herrn Rud. Heyne aufmerksam gemacht. Er erkundigte sich in Leipzig, und Herr Heyne wurde ihm von dem wohlbekannten Komponisten und Dirigenten des Leipziger Männerchors, der vor Kurzem zum Ehren-Dirigenten des Wiener Männer-Gesangvereins, des bedeutendsten aller überhaupt existirenden Männerchöre, erhoben wurde, Herrn Gustav Wohlgemuth, auf's Wärmste empfohlen.

Der zukünftige Dirigent des „Indianapolis Männerchor" ist etwa 40 Jahre alt und von einnehmendem Aeußeren. Er singt lyrischen Tenor, ist Pianist, Organist und Komponist. Er ist ein Abiturient des Leipziger Konservatoriums und war Zögling sowie Famulus der berühmten Madame Augusta Götze, einer der bedeutendsten Musikerin Deutschlands, die auch Kammersängerin am Hofe des Königs von Sachsen war. In Leipzig war er Direktor seiner eigenen Musikschule, Direktor mehrerer Männerchöre und ist als Lehrer im Konzert-, sowie Opernsingen bekannt. Er war Hülfs-Direktor in der Leipziger Sing-Akademie, der hervorragendsten Leipziger Organisation für Leistungen „gemischter Chöre", und er war auch mit Hans Winterstein, dem Direktor des Leipziger Philharmonie Orchesters, associirt, der ebenfalls ein Direktor der Sing-Akademie war.

Auch Heinrich Zöllner, Musik-Direktor der Leipziger Universität, und Martin Sander, Chef der Musikalien-Handlung in Leipzig, haben Herrn Heyne warm für das Engagement in Amerika empfohlen.

Vereinigte Sänger von Cincinnati.

Die Delegaten der Ver. Sänger hatten in der Central-Turnhalle ihre regelmäßige Monatssitzung unter dem Vorsitze von Präsident Chas. G. Schmidt; Sekretär Jul. Hemler protokollirte. Es wurde beschlossen, das Volkslieder-Konzert am dritten Sonntag im November in der Musikhalle abzuhalten; die Proben unter Dirigent Louis Ehrgott werden am zweiten Sonntag im Oktober beginnen, und um genaue Kontrolle über die Theilnahme an denselben führen zu können, wurden der Sekretär und der Vorsitzer des Finanz-Comites beauftragt, die Sekretäre der Vereine aufzufordern, bei der ersten Probe die Listen der im Konzert mitwirkenden Sänger an sie abzuliefern.

Präsident Schmidt brachte die Frage in Anregung, ob die Ver. Sänger beim nächstjährigen Bundes-Turnfest in hiesiger Stadt mitwirken sollten, und es kam ein Beschluß zur Annahme, die Turnfestbehörde benachrichtigen zu lassen, daß die Sänger alles thun werden, den Erfolg des Festes sichern zu helfen. Herr Chas. Kuhl sprach seine große Genugthuung über diesen Beschluß aus und legte in einer kurzen Ansprache dar, wie die Sänger in Frankfurt a. M. und Wiesbaden beim deutschen Bundesturnfest, wo sich immer eine Gelegenheit bot, mitwirkten und damit viel zum Erfolg des Festes beitrugen; ebenso werde ohne Zweifel von der Mitwirkung der Sänger nur Vortheil haben können.

Erfolgreiches Konzert der Hüdepohl Kombination von Cincinnati.

Außerordentlich erfolgreich verlief das Konzert und Tanzkränzchen, welches die Hüdepohl-Kombination am Sonntag, den 27. September, in der Central Turnhalle, veranstaltet hatte. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Außer den Mitgliedern und ihren Familien waren die nachbenannten Vereine zahlreich vertreten: Der Cincinnati Liederkranz, der Pionier Sängerchor, der Goodfellow Sängerchor, der Oddfellow Sängerchor, der Bayerische Männerchor, der Westend Männerchor, die Deutsche Schützen-Gesellschaft, die Plattdütske Vagelscheiten Gesellskup, der Deutsche Landwehr-Verein, der Rheinpfälzer Unterstützungsverein ꝛc. Ein mit großer Sorgfalt ausgewähltes Programm gelangte unter der bewährten Leitung des Herrn Louis Ehrgott zur Durchführung. Die Hüdepohl-Kombination gehört zu den wenigen Vereinen der Stadt, welche den deutschen Männergesang mit großer Liebe hegen und pflegen. Er besitzt ein starkes Kontigent aktiver Sänger, die über vortreffliche Stimmen verfügen und vor allen Dingen sich mit Lust und Liebe der Sache hingeben. Die einzelnen Stimmen sind wohl balanzirt, so daß weder die eine noch die andere ungebührlich hervortritt. In Bezug auf Einsatz und Maßhalten klappt Alles vortrefflich, so daß die erzielte Wirkung stets eine nachhaltige ist. Von den Chornummern, welche vom Auditorium sehr warm applaudirt wurden, gefielen vor Allem der „Begrüßungschor" von Fromm; „Das einsame Röslein im Thal" von Hermes; das lustige „Schauderhafte Folgen" von Just und „Liedesfreiheit" von H. Marschner. Das treffliche Quartett des Vereins, bestehend aus den Herren B. Hodapp, Harry Lenzer, Louis Schmidt und G. Schneider brachte die Spicker'sche „Serenade" mit viel Ausdruck und tiefer Empfindung zu Gehör. Sehr hübsch war auch das humoristische: „The Talking Machine" das die Zuhörer in die heiterste Stimmung versetzte.

DETMER PIANOS.
20 Jahre Garantie.
259 WABASH AVENUE, Chicago, Ill.
1522 OLIVE STREET, St. Louis, Mo.



AUG. SCHUERMANN,
Praktischer Dekorateur von Hallen, Convention, Hochzeiten, Schauwägen etc.
2837 Nord Grand Ave., St. Louis, Mo.

ESTABLISHED 1877
John Klag
Manufactur of
CARRIAGES
Buggies and Wagons
2611 LACLEDE AVE.
2612 MARKET ST.
Phone: Kinloch, Central 8122

Buffaloer Vereine.

Großes Interesse machte sich an der Wahl im „Buffalo Orpheus“ bemerkbar, und es wurden nicht weniger wie 250 Stimmen abgegeben, so daß die Zähler sehr viel Arbeit fanden.

Es wurden einstimmig die auf dem regelmäßigen Ticket nominirten Beamten erwählt, nämlich:

General-Sekr., M. J. Chemnitz.
Finanz-Sekretär, A. Högl.
Schatzmeister, Wm. F. Kasting.

Zu Direktoren wurden in der Reihenfolge der für sie abgegebenen Stimmenzahl gewählt: C. F. Graesser, F. L. Hartmeyer, Wm. Gaertner, C. F. Meister, H. vom Berge, C. Siekmann und C. H. Schwenk.

Nach der Wahl trat der neue Direktorenrath zusammen und organisirte sich durch Wiederwahl von Dr. Wm. Gaertner zum Präsidenten und von F. L. Hartmeyer zum Vize-Präsidenten.

* * *

Auch im Teutonia Liederkranz hatte kürzlich Beamtenwahl stattgefunden, die folgendes Resultat ergeben hat:

Präsident, Lewis J. Fritz.
Vize-Präsident, Fr. X. Schwab.
Sekretär, Alexander Franke.
Fin.-Sekretär, Carl Pöhlmann.
Schatzmeester, John Miller.
Archivar, Otto Franke.
Dirigent, Hermann Schorcht.

Herr Schorcht, um den der Verein sich schon seit einiger Zeit bemüht hat, wird vorläufig in New York bleiben und nur zu den Proben hierherkommen. Dem Verein ist zu einer solchen Kraft Glück zu wünschen.

Namen und Adressen der Bundes-Beamten
des Nordamerikanischen Saengerbundes.

Präsident: J. Hanno Deiler, 4400 Canal Str., New Orleans, La.
1. Vice-Präsident: Chas. G. Schmidt, 2000 Central Ave., Cincinnati, Ohio.
2. Vice-Präsident; Peter Mettler, 428 St. Clair St., Toledo, O.
Sekretär: Adam Linck, 1052 Park Ave., St. Louis, Mo.
Schatzmeister: John P. Frenzel, c. o. Indiana Trust Co., Indianapolis, Ind.
Archivar: F. O. Nuetzel, 221 Second Str., Louisville, Ky.
Franz Amberg, 156 West Washington Str., Chicago, Ills.
Wm. Arens, Jackson Park Station, " "
Eugen Niederegger, 165 North Ave., " "
Jacob Spohn, 36 Kemper Place, " "
Justus Emme, 3143 State Str., " "
Fritz Nebel, 1000 Sawyer Ave., " "
F. W. Keck, 3601 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Geo. Withum, 901 N. Fourth Str. " " "
Jacob Grimm, 3519 Iowa Ave., " " "
Dr. A. Knoch, Burnet and Hearne Str., Cincinnati, Ohio.
Dr. John Moeller, 904 Third Str., Milwaukee, Wisc.
Jos. Heim, 2103 Gehring Str., Cleveland, Ohio.
Christ. Saam, 627 2nd Str., Allegheny, Pa.

Bezirks-Vertreter.

Chas. Leibnitz, 1221 Washington Ave., St. Louis, Mo.
Vorsitzender und Vertreter des Bundes-Bezirks St. Louis, Mo.
Emil Lesser, c. o. „Birmingham Courier“, Birmingham, Ala.
Vertreter des Südlichen Bundes-Bezirks.
E. Schillo, 3621 Charlotte Str., Pittsburg, Pa.,
Vertreter des Bundes-Bezirks Pittsburg, Pa.
E. Haedke, Waterloo, Ontario, Canada.
Vertreter des Lake Erie Bundes-Bezirks.
Jos. Dauben, 560 S. 3rd Str. Columbus, Ohio.
Vertreter des Central-Ohio Bundes-Bezirks.
P. Schirmer, 808 Cleveland Ave., Hamilton, Ohio.
Vertreter des Süd-Ohio und Kentucky Bundes-Bezirks.

Musikalischer Beirath.

Prof. Louis Ehrgott.................. Cincinnati, O.
" Gustav Ehrhorn.............. Chicago, Ills.
" A. S. Kramer.................. Milwaukee, Wisc.
John P. Frenzel..................... Indianapolis, Ind.
Chas. Leibnitz........................ St. Louis, Mo.





Euer Credit gut!
Die Kaltwasser Carpet Co.
Möbel, Oefen, Tapeten und Carpets,
Oel-Tuche, Linoleums, Fenster-Roleaux, Spitzen-Gardinen, Etc.
Bell Phone, Sidney 700 Kinloch Phone, Victor 1044
2349 und 2351 Süd Broadway, nahe Barton Str.
Freie Souvenirs für alle Besucher. Mäßige Preise.

HERMAN STARCK
—DEALER IN—
HARDWARE AND CUTLERY
Builders' Hardware, Carpenters and Bricklayers' Tools, Oils, Paints and Glass. . . . . . Rady Roofing Felt and Sheating.
3001 Arsenal Street
ST. LOUIS



„Heights Männerchor" von Cleveland.

Der Heights Männerchor feierte sein 35. Stiftungsfest am Donnerstag, den 8. Oktober, mit einem großen Konzert, in dem das folgende prächtige Programm zur Aufführung gelangte:

1. Orchester. — 2. „Dem Rhein mein Lied", Schwartz; Männerchor. — 3. a) „Frühlingsnahen", R. v. Wilm; b) „Du bist ein Edelstein", A. Köckert; Damensektion. — 4. Sopran-Solo, „La Villanelle", Dell' Acqua; Frl. G. Warnicke.— 5. Piano Solo, „Rondo Capriccioso", Mendelssohn; Frl. F. Zedler. — 6. a) „Die Loreley"; b) „Hoffe das Beste", Fr. Silcher; Männerchor. — 7. Baß-Solo", „Der Neugierige", F. Schubert; Hr. L. Flandermeyer. — 8. „Waldandacht", Engel; Gemischter Chor. — 9. Sopran-Solo, „Noble Seigneurs, G. Meyerbeer; Frau H. Kroll. — 10. Orchester. — 11. „Die Macht des Liedes", J. C. Groenwold; a) Heil dir, du Deutscher Sang, Gem. Chor; b) Wiegenlied, Sopran Solo, Frau Kroll; c) Liebeslied, Bariton-Solo, Herr C. Lehmann; d) Grabgesang, Baß-Solo, Herr L. Flandermeyer; e) Trinklied, Männerchor; f) Schlußchor, Gemischter Chor.

Abonnirt auf „Das deutsche Lied". **$1.00** *per Jahr liefert edem Saenger die Zeitung frei in's Haus.*

Herbst-Plauderei.

Es wird Herbst!

Ueber Stoppeln und Hecken ziehen sich schon Myriaden dünner, im Thau glitzernder Gewebe. Ueber den Thälern und an Berghängen lagern am Morgen weiße Dunstschleier, welche die Sonne wieder auflöst. Das Laub der Bäume hat seine Frische verloren, und eine Anzahl unserer Waldbäume hat bereits das Grün seiner Blätter mit einem prächtigen Roth, hellen Gelb oder kräftigen Rothbraun vertauscht. Jetzt steht der amerikanische Wald mit seinen vielen Baumarten in seiner schönsten Farbenpracht. Und mit der drückenden Schwüle, die der scheidende Sommer bis an sein kalendermäßiges Ende über unsere Städte gelagert, ist es nun bald vorbei. Junker Herbst wird schon bald für einen kräftig kühlen Luftzug sorgen. Der Herbst gilt ja, und mit Recht, für die schönste Jahreszeit in Amerika. Nach dem Kalender hat er sein Recht auf drei Monate, und dieses Vierteljahr läßt er sich in manchen Jahren von dem gestrengen Nachfolger, dem Winter, nicht verkürzen. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis die Blätter fallen, die letzte Rose entblättert und der bunte Wald entlaubt ist; aber dieser Wechsel in der Natur, den der Herbst vollzieht, erzeugt mit all' seinen schönen Tagen jenes eigene Gefühl, das man Herbststimmung genannt hat und dem Carl Gerok so sinnigen Ausdruck gegeben, wenn er singt:

Müder Glanz der Sonne!
Blasses Himmelsblau!
Von verklung'ner Wonne
Träumet still die Au'.
An der letzten Rose
Löset lebenssatt
Sich das letzte, lose
Bleiche Blumenblatt.
Goldenes Entfärben
Schleicht sich durch den Hain;
Auch Vergeh'n und Sterben
Däucht mir süß zu sein.

Die Wacht am Rhein.

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall."

Am 28. September jährte sich zum 25. Mal der Tag, da auf dem Niederwald in Gegenwart Kaiser Wilhelms des Ersten, der deutschen Bundesfürsten sowie der Großen im deutschen Reiche die Hülle von Schilling's National-Denkmal fiel und am Rhein ward der Tag festlich begangen. Rüdesheim prangte im Schmucke von tausend Fahnen und Wimpeln und Guirlanden spannten sich über die Straßen. Jeder Dampfer, jeder Eisenbahnzug brachte neue Gäste aus allen Theilen des Reiches. Ansprachen wurden von hervorragenden Persönlichkeiten gehalten und von allen Seiten herbeigeeilte Gesangvereine sangen prachtvolle Lieder. Aus Tausenden von Kehlen aber zogen die Töne des Nationalliedes der Deutschen über die Wellen des Rheines, weithinüber, wo die blau-weiß-rothen Grenzpfähle schimmen, eine friedlich Demonstration, aber eine, hinter der Germania's eiserngepanzerte Gestalt aufragte wie eine Warnung: „Wir wachen!" Neben der festlichen schwor der Tag auch eine furchtbare Erinnerung herauf, nämlich an jenen Bubenplan, das Denkmal während der Enthüllungsfeier mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Der furchtbare Anschlag auf das Leben des greisen Kaisers und der Bundesfürsten mißlang glücklicherweise, da einer der Theilhmer des Complotts kurz vor der Ausführung die Polizei benachrichtigte. Da aber der ganze Festplatz unterminirt war, hätte doch noch eine unentdeckte Mine unermeßliches Unglück anrichten können, hätte nicht ein Größerer eingegriffen — das feuchte Wetter vereitelte alle teuflischen Pläne.

Der Schöpfer des Niederwald-Denkmals, Johann Schilling, heute blind, feierte am 23. Juni d. J. auf seinem Ruhesitze in Klitzsche-Königswald seinen 80. Geburtstag und dankbar erkannte das Volk seine Verdienste um die deutsche Einheit, der er mit seinem Werke einen monumentalen, weithin sichtbaren Ausdruck gegeben hat.

Buchdruckarbeit gut
und billig
Kostenanschläge frei.
Kin., Central 4775-R
PH. MORLANG,
722 S. 4te Strasse

CONDENSED STATEMENT of the FINANCIAL CONDITION of

Mississippi Valley Trust Comd.

ST. LOUIS.

At the Close Business September 23, 1908.

RESOURCES.

LOANS:		
Bonds and Stocks		6,940,719.12
Real Estate		133,217.40
Overdrafts		1,122.28
Safety Deposit Vaults		72,000.00
CASH AND EXCHANGE:		
In Vaults (cash)	$2,185,802.72	
With other Trust Companies and Banks	2,736,642.80—	4,922,444.52
All other Resources		56,444.91
		$23,305,431.39

LIABILITIES.

Capital		$3,000,000.00
Surplus and undivided profits		5,385,053.04
DEPOSITS:		
Demand	$8,639,443.25	
Time	2,646,024.92	
Savings	3,601,124.32—	14,886,592.49
All other Liabilities		33,785.86
		$23,305,431.39

This Trust Company is a member of the St. Louis Clearing House Ass'n.

Anheuser-Busch Bottled Beers

are without a peer—



Budweiser, "The Original"
Black & Tan, "The American Porter"
Anheuser-Standard
The Faust
Michelob
Pale-Lager
Export Pale
Exquisite, "American Pilsener"

The materials used for these brews are the very best obtainable. "Not How Cheap; but How Good" is the motto of the

Anheuser-Busch Brewing Ass'n

St. Louis, U. S. A.

Malt-Nutrine the famous food-drink that physicians recommend to nursing mothers, the convalescent, the aged, the feeble, is made by this association

Vereinslokal der Vereinigten Sänger.



Nordwest Ecke 4te und Franklin Ave., - - St. Louis, Mo.

EMPIRE DRAUGHT AND BOTTLED BEER



ORDER FROM YOUR DEALER

OR DIRECT FROM

EMPIRE BREWING CO.

Grablieder-Buch in Taschen-Format

Zwölf der bekanntesten und beliebtesten Gesänge in einem bequem und leicht mitzunehmenden Handheftchen.

Preis 15 Cts. per Band.

Großes Lager in Gesangverein-Musikalien,

wie Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre, Humoristika, u. s. w.

Kataloge werden portofrei zugesandt.

THE STOELTING MUSIC CO.

Musik Dealers. Publishers and Importers

2039 N. Marshfield Ave. CHICAGO, ILL.

225 Washington Strasse,

Bei Bestellung bitte „Das deutsche Lied" zu erwähnen.

The Magazine Cigar

. . . . . . ist die beste 10c Cigarre im Markt. . . . . .

Fabrizirt von der

Chas. M. Lewis Cigar Co. 508--510 POPLAR STR.